

Der Gefellschaffer

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau



Brunnensuche - Bilder vom Tage - Die deutsche Woche
Hitlerjugend - Sport vom Sonntag
Fernsprech-Anschluss S. 429 / Schließfach 55 / Marktstr. 14

Telegramm-Adresse: „Gefellschaffer“ Nagold // Begründer 1822
Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10496 / Direktion: Kreisparfüse Nagold Nr. 682 / In Notensachen oder bei Zwangsversteigerungen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlass herabgesetzt

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige Zeile od. deren Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellenangebote 3 Pfg. Text 18 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, sowie für fernmündliche Aufträge und Biffer-Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

„Der Parteitag der Freiheit“

Die großen Tage in Nürnberg beginnen

Nürnberg, 10. September.

Am heutigen Dienstag nehmen in Nürnberg die Tage ihren Anfang, die zu den schönsten und erlebnisreichsten der deutschen Nation gehören. Die Blicke des deutschen Volkes sind in diesen Tagen alle auf das alte Nürnberg gerichtet, das schon seit gestern ganz im Zeichen dieser gewaltigen Herrschaft der nationalsozialistischen Bewegung steht. Der Verkehr in der Innenstadt hat in ganz beängstigendem Maße zugenommen. Überall beherrschen die unzähligen Dienstreifen der Parteigliederungen und die Wagenkolonnen des Reichsheeres das Nürnberger Straßenbild.

Die Polizei hat umfangreiche Vorkehrungen getroffen. Alle Polizeistreifen sind durch Feldjäger verdoppelt und verdreifacht. An den Brennpunkten des Verkehrs stehen Sonderposten, um auch dem Fußgänger noch zu keinem Zeitpunkt auf der Straße zu verfehlen.

Am Hauptbahnhof trafen am Montag mit den einzelnen lohrerlanmäßigen Zügen die Vorposten der SA, SS, und des Reichsheeres mit den Standarten und Fahnen der Bewegung ein. Inzwischen ist es auch in den Zelllagern der SS, am Hofenbuch und des NSKK in Abgesdorf lebendig geworden. Große Kontingente der Abwehrmannschaften der SS, die mit insgesamt 12.000 Mann den Sicherungsdienst versehen, haben ihre Quartiere in den Schulhäusern der Altstadt bezogen. In den Straßen selbst wird die letzte Hand an die festliche Ausschmückung der Häuser und der Geschäftsbauwerke gelegt. Überall zeigt sich, daß der künstlerische Schmuck, farbige Goldbänder, Girlandentänze, bevorzucht wird, was das Stadtbild besonders feierlich gestaltet. In den langen Reihen der Fahnenmasten in den Hauptstraßen, auf den großen Plätzen und an den großen Aufmarschstraßen entlang wehen seit Sonntag die langen Fahnen und Flaggen von 200 deutschen Städten. Eine einzigartige Symphonie von kräftiger Farbenbuntheit und zugleich ein lebendiges Symbol der festlichen Einheit des Reiches. Unter diesen Fahnen aus allen deutschen Städten werden die Träger der nationalsozialistischen Idee tagelang marschieren, die Kämpfer Adolf Hitlers, ob sie nun im braunen Rock des Reichsheeres oder der politischen Leiter, in der schwarzen Uniform der SS, in den braunen Hemden der SA, und der SA, oder im leuchtenden Kleid des deutschen Soldaten vor ihrem Führer aufmarschieren.

Eine Rundfahrt auf dem Reichsparteitagsgelände

Am Montag, dem letzten Tag vor dem offiziellen Beginn des Reichsparteitages der deutschen Freiheit, führte Reichsfeldmarschall Göring die Nürnberger sowie die in Nürnberg beheimateten Vertreter der auswärtigen Presse bei einer letzten Rundfahrt zu den Aufmarschplätzen des Reichsparteitages. Die Kongreßhalle ist fast fertig, die Verbindung mit den 12.000 neuen Klappstühlen ist eingerichtet. Eben werden die langen roten Teppiche gelegt. Auf der Standartentribüne sind alle Standarten aus allen Teilen Deutschlands aufmarschiert zu einer letzten Probe der Kongreßöffnung. Die weite Halle als einziges Bild der Würde und Feierlichkeit. Ganz besonders vorteilhaft wird die angenehme und feine Luft empfunden, die durch die ganze Halle zieht, von den 90 Verteilungsstellen der großen Lüftungsanlage durch den weiten Raum gebildet. Die technischen Anlagen dieser größten Klimaregulierungsanlage der Welt sind zu beiden Seiten der Halle in einfachen Schuppen untergebracht.

Mit ihrer Wasserbereifung der Luft, den Trockensärmern, den Gebläsen und Verteilungsanlagen dürfen sie wohl als das größte technische Wunderwerk angesehen werden, das auf dem diesjährigen Parteitag neu eingerichtet wurde.

Auf dem Platz für die Grundsteinlegung der neuen Kongreßhalle sind die Arbeiten ebenfalls fast beendet. Im großen Halbkreis lassen die aufgestellten Fahnenmasten das gewaltige Rund der Halle erkennen, die hier errichtet werden soll. Die Luitpold-Arena bietet mit den großen, grünen Rasenflächen ein eindrucksvolles Bild der Geschlossenheit, gekrönt von den mächtigen Fahnen über der Ehren- und Standartentribüne. In deren beiden Seiten bilden die neuen Riesenadler mit ihren scharfen Konturen ein Symbol für die harte Arbeit der Bewegung, kein abgestimmtes auf die ebenfalls harte und klare neue Außenfront der Kongreßhalle, von deren Vorderrand die breite Führerstandarte über das weite Aufmarschfeld erhebt.

Im Gegensatz hierzu auf der Zeppelinfeld ein einziges Bild der Arbeit. Hier bauen die Pioniere des Reichsheeres und die Nürnberger Truppenteile drei große Straßen mit Asphalt- und Schotterdecken, da der weiche Rasenboden die schweren Fahrzeuge und Geschütze für die Reichsheerführungen nicht trägt. Heute noch alles ein Durcheinander von Bohlen- und Stangenwerk, aber morgen schon fertig für den Aufmarsch des Reichsarbeitsdienstes, der am Montag morgen an der gleichen Stelle seine

Vorfahrungen, Rieder und den Vordeimarkt ableitete.

Brauen in den Zellstädten am Landwehr treffen die ersten Züge des Arbeitsdienstes ein. Sie marschieren über die neue breite Heerstraße, die mitten durch das Lager führt, während die endlosen Reihen der Mannen Spaten und die Spaten der Fahnen im leuchtenden Sonnenschein über die Zellstraßen hinwegblitzen und die Trommelwirbel durch die ruhigen Zellstraßen wie ganz von ferne klingen.

Staubfreie Straßen wurden geschaffen

Das Büro des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen teilt mit:

An der Ausgestaltung des Reichsparteitagsgeländes ist im vergangenen Jahre mit besonderer Tätigkeit Tag und Nacht gearbeitet worden. Neben umfangreichen Lauten und Anlagen von riesigen Ausmaßen, die in würdiger Form einen glänzenden Rahmen für die gewaltige Herrschaft der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei schafften, sind auch neue Straßen und Wege entstanden, die zur schnelleren und reibungslosen Bewältigung des mächtigen Verkehrsstromes notwendig sind und den Aufmarsch der Parteiformationen durch Abklärung der Marschwege zweckdienlich erleichtern sollen. So wurde ein neuer Zugang zur Zeppelinfeld von der Regensburger Straße her durch Anlage einer 11 Meter breiten Straße mit beiderseitig drei Meter breiten Fußwegen, die mit einem von der Reichsbahn



„Parteitag der Freiheit“ Zeichnung: O. H. H. H. H.

Das Neueste in Kürze

Gegen das unethische Schandurteil eines jüdischen Richters in Amerika im Prozeß wegen der kommunistischen Angriffe auf die „Bremen“ wurde von der deutschen Regierung ein Protest bei der amerikanischen Bundesregierung eingereicht. Auch die Deutsch-Amerikaner und zahlreiche amerikanische Blätter wenden sich scharf gegen dieses unglaubliche Verhalten.

Auf den Gouverneur von Louisiana, Huey Long, wurde ein Revolveranschlag verübt. Long wurde schwer verletzt. Der Täter wurde von der Leibwache des Gouverneurs erschossen.

Soweit sich die Sejmwahlen in Polen bis jetzt beurteilen lassen, hat das Pilsudski-Lager neuen Zuwachs bekommen. Bei den Wahlen kam es zu einigen Zwischenfällen, die drei Tote forderten.

In Genf wurde die Vollversammlung des Völkerbundes eröffnet und der tschechoslowakische Außenminister Dr. Beneß zum Präsidenten gewählt.

Der abessinische Kronrat gab eine Berufserklärung heraus, in der er Italien wesentliche Zugeständnisse zu machen bereit ist, im Falle einer friedlichen Beilegung des Konfliktes.

hergestellten Unterführungsbaumwerk die Eisenbahnlinie Nürnberg - Regensburg kreuzt, vollkommen neu hergestellt. Weiter wurde eine 16 Meter breite und 3 Kilometer lange Aufmarschstraße angelegt, die quer durch das SA-Lagergelände zwischen der Regensburger Straße und der Albersberger Straße führt und den An- und Abmarsch der SA wesentlich beschleunigen wird. Außerdem entstand auf der Zeppelinfeld, entlang der Führertribüne, eine 24 Meter breite, stark befestigte Straße, auf der der Vorbeimarsch der Wehrmacht erfolgen soll. Alle sonstigen vorhandenen Straßen und Wege im Lagergelände und im Luitpoldpark und alle Anmarschwege zum Reichsparteitagsgelände sind mit chemischen Mitteln staubfrei gemacht worden. Die sämtlichen Strobenbauarbeiten wurden aus Mitteln des Generalinspektors finanziert und durch den Zweverband Reichsparteitag Nürnberg ausgeführt. Mit der Beaufsichtigung der Arbeiten war das Straßen- und Flußbauamt Nürnberg beauftragt.

Anschlag auf „Diktator Long“

London, 9. September.
Neuer meldet aus New York, Huey Long, der vielfach als „Diktator“ bezeichnete Gouverneur von Louisiana und Präsident Roosevelts erbitterter Kritiker, wurde am Sonntag abend in einem Gang des Parlamentgebäudes des Staates von einem unbekannten Mann durch einen Schuß in den Magen lebensgefährlich verwundet. Der Angreifer wurde von Longs privater Leibwache, die aus zwei bewaffneten Männern bestand, durch einen Kugelhagel aus Schnellfeuerpistolen tot zu Boden gestreckt. Ein Augenzeuge berichtet, daß Blut aus Longs Mund strömte, als er aus dem Gebäude getragen wurde. Sein Zustand soll lebensgefährlich sein. Die Ärzte mußten sofort zu einer Operation schreiten.

Neuer meldet aus Baton Rouge (Louisiana):

Der erschossene Angreifer des Senators Long ist ein junger Arzt aus Baton Rouge. Er soll Spezialist für Kehlkopfleidern sein und H. G. Weis heißen.

In einer jüngst im Senat gehaltenen Rede hatte Long gesagt: Er wisse von einer Verschwörung gegen sein Leben, doch war diese Äußerung nicht ernst genommen worden.

Am Montag früh entschlossen sich die Ärzte zu einer Bluttransfusion, zu der sich 110 Anhänger Longs zur Verfügung gestellt hatten. Die Untersuchungen haben ergeben, daß die Kugel den Magen durchbohrt



Absfinien zu Zugeständnissen bereit

Die Beschlüsse des Kronrats in Addis Abeba

Addis Abeba, 9. September

Der Kronrat, der die ganze Nacht getagt hat, hat dem abessinischen Vertreter in Genf am Montag neue Anweisungen gegeben. In ihnen wird zum Ausdruck gebracht, daß der Kaiser bereit sei, dem Völkerbund Zugeständnisse zu machen in der Form, daß weitere ausländische Berater in die abessinische Regierung aufgenommen werden. Die Berater können Europäer oder Amerikaner sein.

Der Völkerbund solle Kandidaten vorschlagen, der Kaiser behalte sich seine Einwilligung vor. Ein Mandat jedoch, welches Art es auch sein möge, das die Souveränität und Unabhängigkeit Abessiniens verletzen könnte, wird abgelehnt.

Italien werde der Kaiser Zugeständnisse an der Grenze von Ogaden machen. Außerdem werde er Italien den Bau einer Straße von der Grenze Eritreas nach Gondar (etwa 250 Kilometer von Eritrea entfernt) bewilligen. Ferner solle auch die Frage des Straßenbaues von Addis Abeba nach dem Hafen von Assab im Südosten von Eritrea erneut beraten werden. Ueber diese Frage ist bereits im Jahre 1928 verhandelt worden. Alle diese Vorschläge werden, wie betont wird, nur gemacht, um nochmals den Friedenswillen des Kaisers kundzutun.

Ob Italien auf diese Zugeständnisse überhaupt eingeht, ist eine Frage, da der italienische Vertreter in Genf bekanntlich verschiedentlich zum Ausdruck gebracht hat, daß Italien auf keine Versprechungen Abessiniens mehr reagiere, da Abessinien schon mehrfach sein Wort gebrochen habe. Die Bereitschaft, Zugeständnisse zu machen, hat wahrscheinlich nur den Sinn, die Friedensbereitschaft Abessiniens in der Öffentlichkeit erneut zu dokumentieren. In der Praxis wird sich unseres Erachtens angesichts der mehrfach begründeten Haltung Italiens nicht allzuviel ändern.

Ridetti sagt: Die erteilte Konzession wird ausgenutzt

Das englische Blatt in Alexandria, „Egyptian Gazette“, veröffentlicht am Montag eine Unterredung mit Ridetti, der gegenwärtig in Kairo weilt. Ridetti erklärte, daß der Vertrag, den er für die African Exploitation and Development Corporation mit dem Kaiser von Abessinien abgeschlossen habe, ordnungsgemäß unterschrieben und besiegelt sei. Daher könne der Vertrag auch nicht vom höchsten Gerichtshof für ungültig erklärt werden. Im Falle eines Sieges werde Mussolini als Ehrenmann den Vertrag achten und als Herr Abessiniens in ihn eintreten müssen. Die Konzession brauche nicht sofort ausgebeutet zu werden, es sei vielmehr eine Frist von 5 Jahren vorgezogen. Ueber in englischen noch in italienischen amtlichen Kreisen sei von den Verhandlungen, die er seit März führte, etwas bekannt gewesen. Er könne mit aller Bestimmtheit versichern, daß die Konzession ausgenutzt werde.

Auf die Frage, wer sein Auftraggeber sei, erwiderte Ridetti, er sei nicht ermächtigt, über ihn Auskunft zu geben.

Auf die Frage, wie nach seiner Ansicht ein italienisch-abessinischer Krieg enden werde, antwortete Ridetti: „Mussolini unternehme ein schwieriges Geschäft“.

Absessinische Truppen beziehen Verteidigungsstellungen

Der Gouverneur der Provinz Kuffi erhielt Befehl, mit 25 000 Mann nach Ogaden zu marschieren, um dort auf schnellstem Weg Verteidigungsstellungen zu beziehen. Der Marsch der abessinischen Truppen wird etwa 10 Tage in Anspruch nehmen.

hat. Große Besorgnis besteht, da man mit der Möglichkeit rechnen muß, daß die Äugel vergiftet war und so zu einer inneren Blutvergiftung führen wird.

Long war ursprünglich Anhänger Roosevelts und seiner neuen Wirtschaftspolitik, später wurde er ein erbitterter Kritiker. Durch geschickte politische Manöver und reichliche Gewährung von Protektionen hatte er sich in der Stellung als Gouverneur von Louisiana den Platz eines ungekrönten Königs verschafft. Der jetzige Gouverneur Allen ist sein naher Freund, und die gesetzgebende Versammlung des Staates befindet sich vollständig in seiner Hand. Die Oppositionspresse ist so gut wie ganz zum Schweigen gebracht, und die Verteilung von Staatsämtern an seine Anhänger hat ihm die Kontrolle über die Verwaltung des Staates gegeben. Er war auf dem Felde der nationalen Politik als Führer der Bewegung erschienen, die für Verteilung des Wohlstandes eintrat. Alle Vermögen von mehr als drei oder vier Millionen sollten liquidiert werden, jeder Familie sollte ein bestimmtes Einkommen gesichert werden und außerdem sollte jede Familie einen Kraftwagen und einen Rundfunkapparat erhalten.

Vollversammlung des Völkerbundes eröffnet

Vorläufig kein Ausschuh für Abrüstungsfragen Genf, 9. September.

Unter stärkerem allgemeinem Interesse als in den letzten Jahren ist heute im Genfer Generalkonferenzgebäude die Vollversammlung des Völkerbundes eröffnet worden. Die meisten europäischen Staaten haben zu dieser Tagung ihre Außenminister als Hauptdelegierte entsandt. Frankreich ist in Abwesenheit Lavals durch Ferriot und Paul-Boncour vertreten.

Diese 16. Tagung der Völkerbundsversammlung begann wie üblich mit einer Eröffnungsansprache des amtierenden Ratspräsidenten, des argentinischen Delegierten Ruiz Guinazu, der den Völkerbund als Friedensinstrument feierte. Nach seiner Rede schritt die Versammlung in namentlicher Abstimmung zur Wahl ihres Präsidenten. Mit 49 von 54 abgegebenen Stimmen wurde schließlich der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesich gewählt.

Der Präsident der Völkerbundsversammlung, Dr. Benesich, hielt eine kurze Ansprache, in der er für das ihm bewiesene Vertrauen dankte und die Treue seines Landes zum Völkerbundsgebäude betonte.

Die Versammlung sagte anschließend eine Reihe von Beschlüssen über ihre Tagesordnung und ihre Arbeitsmethode. Von einigem Interesse war der Beschluß, vorläufig den Programmpunkt „Angleichung der Völkerbundssetzung an den Kelloggpaakt“, der schon auf der Tagesordnung der letzten drei Versammlungen gestanden hatte, aber unerledigt geblieben war, nicht zu behandeln. Benesich begründete diesen Beschluß damit, daß das Komitee, das einen Beschluß vorbereiten sollte, noch nicht zusammengetreten sei.

Ohne Widerspruch wurde beschlossen, auch in diesem Jahre „vorläufig“ keinen Ausschuh für die Abrüstungsfrage einzusetzen, da eine neue Tagung des Rates der Konferenz bevorstehe, deren Ergebnis man zweifelsfrei abwarten müsse.

Das Präsidium gebildet

Die Völkerbundsversammlung wählte Montag nachmittag ihr Präsidium, dem neben den Vorsitzenden der verschiedenen Ausschüsse traditionsgemäß 5 Vertreter der Hauptmächte angehören. Bei der Wahl dieser 5 Vizepräsidenten erhielten England, Frankreich und Italien über 40 Stimmen; dann folgten in einem gewissen Abstand Belgien und Polen. Auf die Sowjetunion entfielen nur 29 Stimmen, eine Erinnerung an die vor einem Jahr unter den Bundesmitgliedern hervorgetretenen erheblichen Widerstände gegen die Aufnahme der Sowjetunion. Da im Augenblick noch keine Wortmeldungen für die allgemeine Aussprache vorliegen, wurde der Beginn dieser Aussprache erst auf Mittwoch festgesetzt. Der Präsident mußte, wie in den letzten Jahren, an die Bundesmitglieder die dringende Aufforderung richten, sich bald zu melden, weil sonst keine geordnete Abwicklung der Arbeit möglich sei.

Wie man hört, will der englische Außenminister, Sir Samuel Hoare, bereits am Donnerstag Genf wieder verlassen, so daß schon mit Rücksicht auf ihn die Aussprache am Mittwoch beginnen mußte.

Fünferausschuh plant „Traktierung“

Das Ratskomitee für den italienisch-abessinischen Streitfall hat heute nachmittag eine Sitzung abgehalten, in der die völkerrechtlichen Grundlagen der abessinischen Forderungen erörtert wurden. Außerdem wurde weiterhin über den englisch-französischen Vorschlag von Mitte August beraten mit dem Ziel, eine Lösung zu finden, die sowohl mit der Völkerbundssetzung als auch mit der Souveränität Abessiniens im Einklang stehen würde. Der Ausschuh hat ferner beschlossen, die Kolonialfachverständigen der fünf Mächte mit der Prüfung der italienischen Anklage gegen Abessinien und der abessinischen Antwort hierauf zu beauftragen. Diese Einsetzung eines Sachverständigenausschusses wird allgemein als eine gewisse Genugtuung für Italien betrachtet. Die Untersuchung der Kolonialfachverständigen soll aber unabhängig von den Arbeiten des Sonderkomitees durchgeführt werden.

Die Bemühungen des Sonderkomitees bewegen sich in der Richtung der in der englischen und französischen Presse bereits ausführlich erörterten sogenannten „Traktierung“, d. h. es soll für Italien in Abessinien eine ähnliche rechtliche Stellung geschaffen werden, wie sie England gegenüber im Treal innehat.

Englisches Kabinett hinter Eden

London, 9. September.

Neuter meldet aus Genf: Der Staatssekretär des Reiches, Sir Samuel Hoare, der gestern auf dem Luftwege in Genf eingetroffen ist, brachte eine Botschaft für den Völkerbundsminister Eden mit, in der dieser der vollen Unterstützung Baldwin und des Kabinetts in dem von ihm in der abessinischen Frage befolgten Kurs versichert wird. Dies ist besonders bemerkenswert angesichts der in Rom und Paris aus-

gesprochenen Vermutung, daß Mussolini geneigt sein könnte, einer neuen Dreimächtekonferenz mit England und Frankreich in Straßburg zuzustimmen, als dem Fünfer-Ausschuh des Völkerbundes.

Amerikaner sieht die Sowjetunion „Sie ertrinken im eigenen Blut“

New York, 8. September.

Gerade zum Zeitpunkt der amerikanisch-sowjetrussischen Spannung wird ein Brief des amerikanischen Kommunisten Smith verbreitet, der scharf mit dem Bolschewismus abrechnet und der in Kreisen der amerikanischen Jünger der Moskauer Lehre größte Aufmerksamkeit erregt hat. A. Smith, ein früherer Vertreter der amerikanischen Kommunisten auf den Moskauer Tagungen, der aus Lieberzeugung nach Moskau ging und sogar mit Frau und Kind nach Sowjetrußland übersiedelte, ist vor kurzem zurückgekehrt und veröffentlicht nunmehr in der Zeitung „New Journal“ seine Eindrücke über die Sowjetunion.

Smith erklärt, er sei seit 1919 Mitglied der amerikanischen kommunistischen Partei und 1929 zum erstenmal in Moskau gewesen. 1932 sei er dann ganz nach dem Lande seiner Träume übersiedelt.

„Mein ganzes Leben lang war ich ein aktiver Revolutionär und 16 Jahre aktiver Kommunist. Als solcher muß ich mich an Euch, amerikanische Arbeiter, wenden, um Euch die wirkliche Wahrheit über Sowjetrußland zu sagen. Nach 5 Jahren bin ich wieder nach den Staaten zurückgekehrt. Ich reiste nach Sowjetrußland in der Hoffnung, eine Vertiefung meiner Sehnsucht zu finden. — Ich fand eine Nation, die in ihren eigenen Tränen und in ihrem eigenen Blute ertrinkt. Ich reiste nach der Sowjetunion nicht als Tourist oder als ehrlicher Bürger, sondern ich fuhr als ein Vorkämpfer einer neuen Zeit, als Überzeugter Kommunist. Ich habe gefunden, daß man das amerikanische Volk belügt und betrügt, wenn ihm von den Krassenheiten des Sowjetlandes erzählt wird. Das, was ich Euch sage, müßten Euch jeden Tag 20 Millionen russischer Arbeiter sagen; aber ihnen sind die Lippen geschlossen. Man erzählt im Ausland nichts von der Tragödie eines großen Volkes. Aber eines Tages wird das jetzige Regime Rechenschaft ablegen müssen. Dann wird die ganze Wahrheit an den Tag kommen.“

Deutsch-Amerikaner nennen das New Yorker Schandurteil

München, 8. September.

Das unerhörte Urteil des New Yorker jüdischen Richters Brodsky in dem Prozeß gegen die „Bremen“-Attentäter hat auch in den Vereinigten Staaten, und zwar besonders unter den dortigen Deutschen beste Empörung hervorgerufen. Ein eindrucksvoller Beweis dafür, daß man nicht gewillt ist, die Schande dieser jüdischen Unverschämtheit auf dem amerikanischen Volke sitzen zu lassen, ist ein Telegramm, das der „Völkische Beobachter“ heute von dem „Bund der Freunde des neuen Deutschlands“ aus New York erhielt. Das Telegramm lautet wörtlich:

„Viele tausend amerikanische Bürger und auslanddeutsche Volksgenossen werden in der kommenden Woche in Massenversammlungen des „Bundes der Freunde des neuen Deutschlands“ gegen die unerhörte Verleumdung der und heiligen Halentenzyklen durch den jüdischen Richter Brodsky feierliche Verwahrung bei der amerikanischen Regierung einlegen. Seiner Stammesgenossen in Deutschland versichert der „Bund der Freunde des neuen Deutschlands“, daß die besten Teile des amerikanischen Volkes in heller Empörung über diesen jüdischen Gerichtsschick sind. Das New Yorker Deutschland ist sich einig in seiner Verurteilung dieses das jüdisch-kommunistische Zusammenspiel verräternden Affronts und wird in vollen Verbundenheit Solidarität sich dem Protest der deutschen Regierung anschließen.“

Walter Rapp, Bundespressewart.

New York, 9. September.

Die Blätter bringen weiterhin ausführlich die Äußerungen der deutschen Presse und auch die Erklärungen des Reichsjuristenführers über das Urteil Brodskys. „New York Times“ bezeichnen in Leitartikeln das Urteil als unglücklich. Offenbar habe der Richter vergessen, daß sein Amt ihn hätte abhalten sollen, sich in dieser Weise über die Halentenzyklen zu äußern. Zu dem Protest des deutschen Botschafters erinnert das Blatt daran, daß der Bundesregierung ebensowenig Einsuh auf die Handlungen städtischer Polizeirichter zustehe, wie auf Bürgermeister. Abschließend bemerkt das Blatt, daß, falls Bürgermeister Laguardia dem Richter Brodsky einen scharfen Verweis wegen seiner abscheulichen Äußerungen erteile, er innerhalb seiner Befugnisse und in Übereinstimmung mit den Wünschen vieler unserer besten Bürger handeln würde.

„New York Herald Tribune“ schreibt in Leitartikel u. a.: Wir verlieren die Achtung für unsere Farben im Ausland, wenn Beamte in unserem eigenen Land ungestraft ihren Richterhuh als „Seifen-

Liste“ (das in Amerika übliche Podium für Straßenredner) benutzen dürfen, von wo sie aufreizende Verachtung für Flaggen von Nationen äußern können, mit denen wir in Frieden zu leben bestrebt sind.“

Das Blatt schließt: „Sollte Brodskys Urteil das amerikanische Volk der demütigenden Verpflichtung unterwerfen, als Gebo internationaler Schicksalheit eine weitere Entschuldigung abzugeben, so wird sich dieser Polizeirichter unserer Nation gegenüber in einer schweren Schuld befinden.“

Ausfahrungen zweier Amerikanerinnen gegen den italienischen Vizekonsul

Als jüngstes Beispiel von Ausfahrungen gegen Angehörige fremder Nationen seitens amerikanischer Bürger melden „New York Times“, daß der italienische Vizekonsul am Samstag von zwei Amerikanerinnen, die ihn vergeblich um Auskunft ersuchen wollten, tatsächlich aber im Auftrag der kommunistischen Liga gegen Krieg und Faschismus kamen, mit Tinte beludelt wurde. Beide Frauen behaupteten, daß sie das Tintenfaß nicht geworfen, sondern daß es im Laufe einer erregten Auseinandersetzung über die Afrikapolitik Italiens umgeworfen wurde.

Vor Gericht wurde jedoch erklärt, daß eine der Verhafteten, die Richterin eines methodistischen Bischofs, das Tintenfaß dem Vizekonsul ins Gesicht zu schleudern veruchte. Sie wurde in Haft gehalten.

Württemberg

Reichsstatthalter Murr

Mitglied der Akademie für Deutsches Recht Stuttgart, 9. Sept. Reichsminister Dr. Frank hat in Vollmacht und im Auftrag des Führers in seiner Eigenschaft als Präsident der Akademie für Deutsches Recht Reichsstatthalter und Gauleiter Murr zum Mitglied der Akademie für Deutsches Recht berufen.

Im Bett verbrannt

Wieder einmal mit der Zigarette eingeschlafen

Archhofen, O. A. Mergentheim, 9. Sept. Der 27 Jahre alte ledige Schmied Johann Friedrich Mittel wurde heute früh neben seinem Bett verbrannt aufgefunden. Offenbar hatte er gestern nach der Kirchweih, von der er ziemlich spät heimgekommen war, im Bett noch eine Zigarette geraucht und war dabei eingeschlafen, denn man fand neben dem Bett eine offene Schachtel mit Zigaretten und auch einen Zigarettenrest. Mittel lag neben dem Bett, wahrscheinlich hatte er sich, als er während des Bettbrandes erwachte, erhoben, und war dann betäubt von den Rauchschwaden hingefallen. Der Leichnam wies starke Verbrennungen auf.

Heilbronn, 9. September. (Eröffnung der Orlandschau der Hitlerjugend.) In Abwesenheit von Gebietsführer Sundermann, Obergauführerin Maria Schönbürger, Kreisleiter Deauz, Vertretern der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes sowie vieler anderen Gäste wurde am Sonntag im Rahmen der Ausstellung „Schwäbisches Schaffen“ die Orlandschau der Hitlerjugend eröffnet. Die Schau, die ganz von der Hitlerjugend aufgebaut ist, gibt einen anschaulichen Einblick in die Kultur und Wirtschaft dieses Grenzlandes.

Rüdingen, 9. Sept. (Töblich überfahren.) Am Sonntag abend fuhr der 12-jährige Landwirtssohn Christian Franz von Friedenhafen auf dem Fahrrad in Richtung Bilsbach. An der Kurve vor der Hühnerhau Redarbrücke begegnete ihm ein Lieferwagen mit Neussener Feuerwehrmännern. Beim schnellen Bremsen fiel Franz vom Rad und wurde von dem im gleichen Augenblick vorbeifahrenden Fuhrwerk überfahren. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er sofort ins Wöhringer Krankenhaus übergeführt werden mußte, wo er in den Abendstunden auch starb.

Balingen a. d. Enz, 9. Sept. (Reichsaussenminister von Neurath beim Großflugtag.) Am Sonntag nachmittag veranstaltete die hiesige Fliegerortsgemeinschaft ein Großflugtag, der aus geländetechnischen Gründen bei Dörheim abgehalten werden mußte. Tausende von Menschen bewunderten dabei die mannigfachen flugsportlichen Vorführungen. Am Begrüßungsflug beteiligten sich vier Flugzeuge. Ferner wurde ein Motorflugzeug mit Segelflugzeug im Schlepptau gezeigt. Fluglehrer Richard Ropp führte Kunstflüge aus und der Fallschirmpilot Hans Gred von Bamberg machte aus 400 Meter Höhe einen Absprung. Sämtliche Vorführungen verliefen ohne Zwischenfall. Lebhaftes Interesse wurde einem während der Veranstaltung eingetroffenen Großflugzeug entgegengebracht, in dem sich der Protektor des Großflugtages, Reichsaussenminister Freiherr von Neurath, befand. Das Großflugzeug zog einige Kreise und flog dann nach Böblingen, von wo der Reichsminister später im Kraftwagen, herzlich begrüßt, auf dem Flughafen eintraf. Seine Gattin sowie sein Schwiegersohn, General von Mackensen mit Gemahlin, wohnten gleichfalls dem Großflugtag bei.



Podium für von wo sie laggen von enen wir in

schreitungen von seitens New York die Vize-amerikaner Auskunft im Auftrag im Auftrag gegen kamen, mit en behaupt geworfen erregten Aristokratie

rt, daß eine methodisim Vizekon- rufsuche. Sie

Kurz

ches Recht sches Recht Rur zum sches Recht

ingelassen 9. Sept. ed Johann nehm neben gefun- un nach der spät heim- Zigarette lafen, denn e Schach- Zigarette- t, Wahr- hrend des und war oden hin- Verbreit-

ffnung Giller- n Gebiets- auführerin ter Drauz- chsarbeits- äfte wurde Ausstellun andsond- d eröffnet. itterjugend usführerichaft dieses

ch über- hr der 12- Franz and in Rüd- e vor der e ihm ein rwehmän- ntel Franz un gleichen hrtwerk werte Ver- riger Kran- ste, wo er

Honau, 9. Sept. (Eisenbahnverkehrsheim.) In Anwesenheit von Reichsbahnpräsident Honold weichte der Eisenbahnverein Reutlingen am Honauer Bahnhof eine kleine Erholungsstätte für bedürftige Eisenbahner. Reichsbahnobersinspektor Beck dankte dem Reichsbahnpräsidenten für seine Anteilnahme an den Fürsorgemaßnahmen der Eisenbahner und für die Unterstützung, die er dem Werk habe zuteil werden lassen. In seiner Rede betonte Präsident Honold, daß aus diesem kleinen Heim eine große Gestaltung spreche, die er durch sein Erscheinen anerkennen wolle. Die Glückwünsche des Bezirksverbandes der Eisenbahner und des Eisenbahnvereins Stuttgart überbrachte Bezirksfürsorgeleiter Schmid-Stuttgart. Er versprach die finanzielle Unterstützung der Erholungsstätte durch beide Verbände und konnte schon vom Bezirksverband einen Betrag von 350 RM. überreichen, während er ein Patengeschenk des Eisenbahnvereins Stuttgart zur Einrichtung des Heimes in Aussicht stellte. Mit einem Sieg-Geiß auf Führer und Vaterland und dem gemeinsamen Gesang der Nationallieder war die Einweihungsfeier beendet.

Vietingheim, 9. Sept. (Keine Unter- schlagung von Toni Keller.) Dieser Tage wurde gemeldet, daß der Humorist Toni Keller auf dem hiesigen Pferdemarkt in einem Bierzelt Biermarken unterschlagen habe. Es handelt sich hier um eine böswillige Verleumdung und die Unter- suchung hat keinerlei Anhaltspunkte für diese falsche Behauptung ergeben.

Schwäbische Chronik

Als die Familie des Otto Lang in Warbach abends in der Küche aß, ist der dreijährige Knabe Heinz in einen Waschkessel mit heißem Wasser gefallen. Schwere Verletzung wurde das Kind in das Krankenhaus gebracht, wo es am anderen Morgen gestorben ist.

Eine verdächtige Tat wurde an einem Bauern in Lohndheim in Hohenzollern verübt, indem ihm 12 junge Obstbäume unter der Krone abgeringelt wurden. Dem Vater des Beschädigten wurden zudem noch Eisenhände in seine Pachtwiese gesteckt, vermutlich in der Absicht, seine Nähmaschine zu beschadigen.

Im Einberufen mit den zuständigen kirchlichen und staatlichen Stellen veranstaltet die Ortsgruppe Kottenburg des Kunstvereins der Tübinger in der Halle von St. Meinrad in der Zeit vom 29. September bis Mitte Oktober eine Ausstellung religiöser Gegenstände mit dem Thema „Das Madonnenbild der Gegenwart“.

Am Sonntagabend hat die Ludwigshurger Leistungsschau, die über eine Woche lang dem Leben der Stadt ein besonderes Gepräge gab und mit rund 40000 Besuchern in dieser kurzen Zeit einen alle Erwartungen übertreffenden Erfolg erzielt, ihre Tore geschlossen. Noch einmal hatte die vielbesuchte Ausstellung am Samstag und Sonntag einen Riesenerfolg aufzuweisen, der mit 4500 am Samstag und 8000 am Sonntag wieder Rekordzahlen erreichte.

Am Sonntag vormittag erfolgte die feierliche Grundsteinlegung der Christuskirche der Katharinenkirche in Reutlingen, an der außer den Gemeindegliedern auch Oberbürgermeister Dr. Decker und der katholische Stadtpfarrer Reichert teilnahmen.

Der letzte Gmünder Kiltveteran aus dem Krieg 1870/71, Otto Kuhale, beging gestern in guter Rüstigkeit seinen 90. Geburtstag.

Am Sonntagabend wurde ein von Böblingen kommender, von einer Dame gesteuertes Kleinwagen am ungeschützten Bahndübergang an der Böblingener Allee bei Sindelfingen von einem Personenzug erfasst und ungefähr 9 Meter weit geschleift. Die beiden Insassen, eine Dame und ein Herr, erlitten nur leichte Verletzungen.

Sonntag früh wurde auf der Bahnstrecke Schenkenzell-Altpirsbach die Leiche eines Mannes aufgefunden; der Kopf war vom Rumpf getrennt. Es handelt sich um den ledigen 28 Jahre alten Wilhelm Hildensbrandt aus Dohrenstein, der vermutlich Selbstmord aus noch unbekanntem Beweggrund verübt hat.

Am Sonntagabend ist an der Auenburg Meersburger- und Georgstraße in Ravensburg ein Personentruckwagen mit einem Motorrad zusammengestoßen. Von den aus Sieben, Oberamt Saulgau, stammenden Insassen des Wagens wurde niemand verletzt, dagegen hat der Motorradfahrer, Polizeiarbeiter Meißner aus Wilhelmshof, der auf dem Heimweg war, einen Schädelbruch erlitten; die Verletzung ist bedenklicher Natur.

Montag morgen verunglückte beim Reichsauto- bahnbau der in den 40er Jahren stehende Arbeiter G. Birk von Unterensingen, O.A. Rüringen, indem ihn bei den Grabarbeiten der linke Interferenzkel abgedrückt wurde. Der Verunglückte wurde ins Plochingen Krankenhaus gebracht.

Der Bahnschub des Reichsbahndirektionsbezirks Stuttgart hielt am Sonntag auf dem im letzten Jahr errichteten Schiefplatz zwischen Mühlacker und Orlshausen sein Landesfest ab. Damit verbunden war die Einweihung des Schiefplatzes.

Aus Stadt und Land

Agold, den 10. September 1935.
Daß jedes Ding seine zwei Seiten hat, merkt man meistens erst, wenn man es bei der schlechten gepackt hat.

Dienstnachrichten
Der Herr Kultminister hat verfehlt
a) an evgl. Volksschulen
den Oberlehrer Schuster in Aldingen (Kreis Ludwigsburg), früher Wildberg, nach Ludwigsburg.
b) an kath. Volksschulen
den Hauptlehrer Bundschuh in Dirgenheim (K. Reesheim), nach Agold.
Der Herr Kultminister hat die Hauptlehrerin für Handarbeit und Hauswirtschaft Rosine Conzelmann in Bad Liebenzell nach Ebingen O.A. Ballingen verfehlt.

Ein Telegramm
das am Samstag an Kreisleiter Philipp Baekner M.A. aus Paris in Pommern eingetroffen ist, bezeugt die Zufriedenheit und Dankbarkeit unserer Pommern. Es hat folgenden Wortlaut:
„Ihnen, Parteigenosse Konekamp und der Agolder Bevölkerung nach unserer Ankunft im Pommerland nochmals herzlich Grüße und vielen Dank
Pommerurlauber“.

Die Straße nach Altensteig ist frei
Die Straße Altensteig-Agold ist offenbar dem Verkehr freigegeben. Die Schranken sind gefallen, die Anleitungsstellen verschwunden und in dem Straßenbericht des Deutschen Automobilklubs lesen wir, daß zwischen Agold und Altensteig lediglich noch Bauarbeiten ausgeführt werden, also die Spernung aufgehoben ist. Bei den Bauarbeiten handelt es sich nur noch um die restliche Fertigstellung der Gehwege.

Die Haselnußernte naht
Wenn der September ins Land gezogen ist und die kühlen Herbstwinde in den Wäldern rüsten, dann reisen die Haselnüsse und unsere Buben und Mädchen lammeln emsig die Früchte von den Haselnußsträuchern. Die „deutsche Kuh“ wird gerettet. Jedes will sein Säcklein voll machen, der Bub den Hosen, das Mädchen das Kopftuch. Der Haselnußstrauch war den Germanen heilig, man schrieb ihm geheimnisvolle Kräfte zu. Der Strauch ist im Volke sehr beliebt und es gibt manches Liedlein und manchen Spruch über die Haselnuß und die Haselnußernte. Einer davon lautet: „Wenn die Haselnüsse geraten, muß man im Winter im Schnee waten“.

Im Schwäbischen ist die Haselnuß eine Liebesgabe und der Parze schenkt sie seinem Schatz. Statt Haselnuß tragen die Banern in einigen schwäbischen Bezirken auch „Haselnuß“ oder „Hagelnuß“. Die Haselnußernte wird auch als blühender Untergrund gerühmt. Unter einer solchen soll nach der Legende einst Maria, die Gottesmutter, Schutz gesucht haben bei einem Unwetter. Wer Haselnüsse sammelt, sollte sie baldigst aus den grünen Hüllhäuten ausbrechen und an trockenem Ort ausgebreitet lagern, andernfalls schimmeln die Nüsse gern und verderben.

Achtung, Betriebsführer!
Meldet Arbeitsplätze für ausscheidende Soldaten
Im Oktober 1935 wird eine größere Zahl von Soldaten nach ehrenvollem Dienst aus der Wehrmacht ausscheiden. Es bedeutet eine nationale Pflicht, ihnen alsbald nach ihrer Entlassung Arbeit zu geben. Der Reichskriegsminister hat mit dem Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung eine Vereinbarung getroffen, nach der die Arbeitsämter mit der alleinigen Vermittlung und Unterbringung der ausscheidenden Soldaten beauftragt sind.

Vonden Betriebsführern wird erwartet, daß sie die Arbeitsämter bei dieser Aufgabe weitestgehend unterstützen und sämtliche freien Arbeitsplätze zur Verfügung stellen. Vor allem müssen alle Arbeitsplätze, die durch den Eintritt der bisherigen Stelleninhaber in die Wehrmacht frei werden, den ausscheidenden Soldaten vorbehalten bleiben. Die Arbeitsämter nehmen jederzeit Stellenmeldungen entgegen und sind auch bereit, den Betriebsführern beratend zur Seite zu stehen. Es empfiehlt sich, die freiverbundenen Arbeitsplätze möglichst frühzeitig dem örtlich zuständigen Arbeitsamt anzugeben, damit entsprechende Vorbereitungen getroffen werden können und genügend Zeit zu einer sorgfältigen Auswahl nach beruflichen Gesichtspunkten, die ausschließlich im Interesse der Betriebsführer liegt, zur Verfügung steht.

„Nicht nachlassen in der Werbung!“
Eindringlicher Appell des Reichswirtschaftsministers.
Der Reichs- und preussische Wirtschaftsminister hat an den Reichsstand des Deutschen Handwerks und die übrigen Wirtschaftsorganisationen einen Erlaß zur Wirtschaftswerbung gerichtet. Darin teilt er mit, daß nach Auskluft der Angeizenermittler in der letzten Zeit in den Kreisen der gewerblichen Wirtschaft eine auffallende Zurückhaltung bei Vergabung von

Verbeauftragten festzustellen sei. „Wenn ich,“ so sagt der Minister, „auch nicht verkenne, daß die Belastung der Wirtschaft sichtbar ist, so scheint mir ein Sparen bei den Verbefosten jedoch unzumutbar und kurzfristig zu sein. Die Vernachlässigung der Werbung müsse sich nicht nur auf dem Exportgebiet bemerkbar machen, sondern auch nachteilige Auswirkungen besonders dann zeigen, wenn die Beschäftigung mit öffentlichen Aufträgen einmal nachläßt. Der Minister bittet, die in Betracht kommenden Kreise der Wirtschaft auf diese nachteiligen Folgen hinzuweisen und sie eindringlich aufzufordern, in der Werbung nicht nachzulassen.“ Der Reichsstand des deutschen Handwerks ruft im Zusammenhang mit diesem Erlaß das deutsche Handwerk auf, für nachhaltige Verbreitung der in dem Erlaß erhaltenen Ausführungen Sorge zu tragen.

Seimarbeiter brauchen Entgeltbücher
Es besteht Veranlassung, nochmals auf die Anordnung hinzuweisen, wonach alle Seimarbeiter, auch solche, die zurzeit keine Seimararbeit leisten, jedoch im Jahre 1935 schon als Seimarbeiter beschäftigt waren, auf besonderen Seimarbeiterlisten dem zuständigen Arbeitsamt gemeldet werden müssen. Weiterhin ist zu beachten, daß jeder mit Seimararbeit Beschäftigte im Besitz eines Entgeltbuches sein muß, das von dem Arbeitsamt mit einem Sichtvermerk zu versehen ist. Die Beschaffung und Ausfüllung der Entgeltbücher, sowie die Beibringung der Sichtvermerke obliegen den Personen, welche Seimararbeit ausüben oder weitergeben.

Alle Betriebsführer und Personen, die Seimararbeit vergeben, werden hiermit letztmals aufgefordert — sofern noch nicht geschehen —, die Seimarbeiterlisten sofort dem Arbeitsamt zuzustellen und die für ihre in Seimararbeit stehenden Gefolgschaftsangehörigen notwendigen Entgeltbücher unbedinglich zu beschaffen, sowie die Sichtvermerke durch das Arbeitsamt eintragen zu lassen, da sie sich sonst strafbar machen.

Auskünfte über Beschaffung und Ausfüllung der Listen und die zu verwendenden Entgeltbücher werden von den Arbeitsämtern erteilt.

Investitur
Wildberg. Nachdem unsere Pfarrstelle seit etwa 1 1/2 Jahren unbesetzt geblieben verbleiben worden war, ist sie nun wieder händig besetzt worden. Am letzten Mittwoch hielt Stadtpfarrer Johannes Hillinger von Unterürkheim seinen Einzug als händiger Stadtpfarrer. Sei-

ner inneren Empfinden entsprechend fand kein öffentlicher Empfang statt. Abends sang ihm der Kirchenchor einige Lieder, und der Kirchengemeinderat versammelte sich zur Begrüßung.

Schwarzes Brett

Verleumdung, Raubdruck verboten.

Partei-Organisation

Gauorganisationsamt
11/35/Pl.

Betr.: Kolar den für Politische Leiter.
Die vielen diesbezüglichen Rückfragen werden auf diesem Wege dahingehend beantwortet, daß die Kolar den erst im Jellager der Politischen Leiter in Jülich und zwar am Tage des Eintreffens der Sonderzüge durch das Gauhandquartier im Rahmen des zusammenfassenden Kontingents für Reichsteilnehmer kreisweise zur Verteilung gelangen.

Kreisleitung, Organisationsamt

Sämtlichen Rührbergfahrern des Kreises Agold geht über die Ortsgruppen und Stützpunkte bezüglich der Zubringerstrecke zum Sonderzugbahnhof ein Rundschreiben zu, das von allen genauestens zu beachten ist.

Kreisorganisationsleiter.

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

Amt für Volkswohlfahrt, Kreis Agold

Die Kassenverwalter der Ortsgruppen und Stützpunkte werden wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß sie ihre Gelder nach dem Stand des Kassenberichts vom 31. 8. 1935 soweit noch nicht gefahren, nunmehr unverzüglich an die Kreiskasse — Konto 350 — abzuliefern haben.

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreisverwaltung Agold

Alle Orts-, Zellen-, Block- und Betriebswalter werden nochmals auf die Neuordnung des Pressewesens ab 1. Oktober 1935 hingewiesen und bitten wir dafür besorgt zu sein, daß die ihnen überhandten Flugblätter raschmöglichst zur Verteilung kommen. Zur Aufklärung sei nochmals gesagt, daß die vierteljährliche Zustellgebühr von 30 J auf alle Fälle an einem Monatsbeitrag angerechnet wird.

Der D.N.R.-Kreiswaller.

Deutsche Arbeitsfront

Rechtsberatungsstelle für Gefolgschaftsmitglieder
Morgen Vormittag von 11—12 Uhr Sprechstunde im alten Postamt.

H.J., J.V., B.M., J.M.

H.J.-Gau 126, Jugendrechtsreferent
Morgen vormittag von 11—12 Uhr findet eine Sprechstunde des Jugendrechtsreferenten statt.

Reichsparteitag 1935 vom 10. bis 16. September

Richtlinien u. Weisungen für die Politischen Leiter des Gaues Württemberg-Hohenzollern

Folge 12

Ausschneiden

Nachstehend wird das Rundschreiben 111/35 vom 4. September 1935 des Reichsparteitages in allen Einzelheiten wiedergegeben:

Betreff: Haftpflichtversicherung / Reichsparteitag 1935.

Das Risiko des Reichsparteitages 1935 habe ich durch einen Haftpflichtversicherungsvertrag gedeckt, der folgenden Umfang hat:

„Es sind versichert die gesetzliche Haftpflicht:

- a) der Veranstalterin (REDA, bzw. Organisationsleitung des Reichsparteitages 1935) und ihrer sämtlichen dienstlich tätigen Beauftragten gegenüber dritten Personen, sowie gegenüber den Teilnehmern am Reichsparteitag 1935 aus der Leitung, Lebens- und Durchföhrung der mit dem Reichsparteitag zusammenhängenden Veranstaltungen und zwar wegen Personen-, Sach- und Vermögensbeschädigungen;
- b) ebenso die der Teilnehmer, wenn sich diese in Betätigung einer ihnen übertragenen oder von ihnen übernommenen Dienstausübung befinden und zwar sowohl gegen dritte Personen als auch gegeneinander.

Versichert sind sämtliche Veranstaltungen und Betätigungen, insbesondere Aufmärsche, Versammlungen, Sitzungen, Appelle, ferner das Abtrennen von Feuerorten, soweit hierfür nicht Primärversicherung besteht, das Abziehen von Böllern, die Durchführung von Fackelzügen, der Befehl von Grundstücken, die Errichtung, Benutzung und Unterhaltung von Gebäuden, deren Einrichtungen und Zugänge, von Tribünen, Podiums, Fahnen und Wägen, Zelten, Quartieren, besonders Massenquartieren, Küchenbetrieben, Verpflegungstischen, Büro- und Geschäftsräumen, sowie aller für Zwecke der Durchführung des Reichsparteitages geschaffenen Einrichtungen.

Versichert ist ferner der Befehl und die Verwendung von Pferden und Fahrrädern, die Unterhaltung und der allgemeine Betrieb von Parkplätzen und Fahrradabwahrungsstellen. Bei dem Parkplatz-Risiko ist auch die Haftpflicht aus dem Abhandkommen und der Beschädigung der eingestellten Fahrzeuge mitversichert, jedoch beschränkt auf folgende Maximalleistungen in jedem einzelnen Falle:

für Kraftwagen	6000 RM.
für Krafträder	1000 RM.
für Fahrräder	80 RM.

Voraussetzung für die Gewährung dieses höheren Versicherungsschutzes ist jedoch, daß die Aufbewahrung der Fahrzeuge unter ständiger Aufsicht und nur gegen Ausgabe von Kontrollmarken erfolgt. Eingeschlossen gilt auch die Haftung aus

der Verpflegung der Teilnehmer, soweit diese in eigener Regie erfolgt, ferner die aus der Verabreichung von Medikamenten durch das Sanitätspersonal. Ebenso ist die gesetzliche Haftpflicht für Flugschäden bis zum Gesamtbetrag von 4000 RM. eingeschlossen.

Die Deckung erstreckt sich auch auf den An- und Rückmarsch zu sämtlichen Veranstaltungen. Das spezielle Risiko aus den Vorführungen der Wehrmacht ist nicht mitversichert.

Der Versicherungsschutz umfaßt ferner die Vorbereitungshandlungen ab 15. August 1935 und die Abbruch- und Aufräumungsarbeiten bis zum 30. September 1935. Er beginnt im gesamten Umfang im Augenblick des Eintreffens der Parteimitglieder in Rührberg und dauert bis zu deren Verlassen und endlich gilt er unbeschränkt der Primärhaftung anderer Dritter. Lediglich die für Zwecke der Hitler-Jugend bereits bestehende Haftpflichtversicherung geht, soweit sie in Anspruch genommen werden kann, vor. Das gleiche gilt für eine etwaige Selbsthaftpflichtversicherung des Arbeitdienstes. Als Deckungssummen gelten:

200 000 RM. für Personenschäden
20 000 RM. für Sachschäden und
4 000 RM. für Vermögensschäden.

Zur Durchführung dieser Versicherung ordne ich an, alle aus dem Reichsparteitagrisiko gegen die REDA, ihre Beauftragten, oder die am Reichsparteitag 1935 dienstlich tätigen Teilnehmer geltend gemachten Ansprüche sind jenseits unverzüglich mit erschöpfender Schilderung des Tatbestandes an die Organisationsleitung des Reichsparteitages 1935, Rührberg, Rürrentorgraben 12, zu richten, die diese Meldungen dann an mich zur Bearbeitung und Entscheidung weiterleitet.

Von dem Inhalt dieses Rundschreibens sind unverzüglich alle in Frage kommenden Dienststellen zu verständigen.

Zur besonderen Beachtung.

Da mit dem Reichsparteitag zusammenhängende Bekanntmachungen fast ausschließlich durch die NS-Presse, d. h. unter weitmöglichster Begünstigung von Sonderrundschreiben an die nachgeliebtesten Dienststellen herausgegeben werden, ist ständige Beachtung der diesbezüglichen Presse-Sonderbekenntmachungen in der NS-Presse unbedingt erforderlich.

Stuttgart, 9. September 1935.

Organisationsleitung Reichsparteitag 1935 des Gaues Württemberg-Hohenzollern.

im Pfarrhaus, wobei Oberlehrer Kentschler im Namen der Kirchengemeinde dem neuen Stadtpfarrer für seine hiesige Wirksamkeit herzlich Segenswünsche ausspricht, die derselbe ebenso herzlich erwidert. Unter starker Anteilnahme der Gemeinde fand am Sonntag anschließend an den Gottesdienst die Investitur durch Dekan Gumbel von Nagold statt. Nach einer ersten Ansprache desselben und der Verpflichtung des neuen Geistlichen wurden noch Segenswünsche ausgesprochen vom Vater des Stadtpfarrers, Oberlehrer Ehlinger in Schorndorf, zwei Amtsge nossen und Bürgermeister Widmann im Namen der bürgerlichen Gemeinde. Die Feier war umrahmt von passenden Gesängen des Kirchenchors und Gesangsvereins. Möge das Wirken des neuen Seelorgers reich gesegnet sein zum Wohl unserer Gemeinde!

Naher Tod

Wart. Am Samstag früh ging der 73jährige Altbauernknecht Joh. G. Genthner wie täglich, sein Viehchen rauschend, hinaus um Futter zu holen. Kaum war er an der Arbeitsstätte angelangt, da gefiel ihm der Wäher Tod zu ihm, nahm ihm die Sense aus der Hand und hielt ihn für immer ausruben. Abends läuteten dem alten Arbeitsmann die Glocken unfreies Dorfes den Abschiedsgruß zur Fahrt nach Zwettlingen, seinem Heimatdorf, wo er inzwischen zur letzten Ruhe befristet wurde. Der allseits beliebte Knecht hat jahrzehntelang hier bei den Gutsherrn Dettner und Lutz treue Dienste geleistet.

Ein Staatsfeind

Wittenberg. Annonyme Schriften, in welchen gegen Staat und Regierung geschimpft wurde und in denen Beleidigungen gegen Beamte enthalten waren, veranlassten ein Einschreiten gegen den ledigen Seifenhändler Kaltendach hier. Die SA brachte am Samstag an seine Vordentüre ein entsprechendes Plakat an, das durch die SA bewacht wurde. Dieser Vorgang hat begriffliches Aussehen erlangt. Die Strafverfolgung des Mißveräters erfolgt durch die Staatsanwaltschaft.

Jubiläumfeier des Wöhringer Posaunenchores. Wöhringen. Der 10. Geburtstag des Posaunenchores ist am vorletzten Sonntag in würdiger Form gefeiert worden. Schon beim Festgottesdienst am Vormittag, in dem Bundespfarrer Kreis-Stuttgart die Festpredigt hielt, ließen sich die Posaunen hören. Nach dem Gottesdienst fand eine schlichte Ehrung des Gründers unseres Posaunenchores, Oberlehrer i. N. Faulstich, statt, der leider durch Krankheit verhindert war, am Feste teilzunehmen; als kleiner Dank wurde ihm ein schönes Buch überreicht. Anschließend war Amtsträgerkonzert unter Vorsitz von Bundespfarrer Kreis, von auswärtig waren eine schöne Zahl von Posaunenchoristen eingetroffen, die in geistlicher Weise aufgenommen wurden. Unter Leitung von Stadtpfarrer Dippow-Halterbach vereinigten sich alle Posaunenbläser, etwa 50 an der Zahl, beim Klavierspielen vor dem Hirsh. Fast die ganze Wöhringer Einwohnerschaft war zugegen und hörte die schönen alten Choräle, zum Teil in Bach'scher Fassung, dann auch andere Musikstücke, Volkslieder und vaterländische Musik. Mit dem Vortrag von „Kun danket alle Gott“ mit Pianissimo war das Klavierkonzert beendet. Die eigentliche Feier war dann von 2.30 Uhr ab in der Kirche. Von Zwettlingen, Dietersweiler, Nagold, vom Herrenberger Bezirk, von Edersweiler und anderen Orten waren Gäste gekommen, um den Ehrentag des Wöhringer Posaunenchores mitzufeiern. Wir hörten Hymnen und Sonetten „Allein Gott in der Höh' sei Ehr“, ein schönes Zeugnis für das Können der Bläser. Der Ortspfarrer begrüßte alle Erschienenen, weiter sprach noch Bezirksposaunenwart Stadtpfarrer Dippow-Halterbach, unter dessen Leitung wir alle die schöne Musik hören durften, über „Lobe den Herrn mit Posaunen“. Wilhelm Schweitzer-Wöhringen erläuterte den Vereinsbericht, aus dem wir folgendes entnehmen: Als im Jahre 1921 Oberlehrer Saulich von Dietersweiler hierher kam, sammelte er bald einen Kreis christlicher gesinnter junger Männer um sich. Als nun der Dietersweiler Posaunenchor zu Besuch kam, tauchte auch hier der Wunsch auf, sich einen Bläserchor in der Gemeinde zu haben. Trotz aller anfänglichen Schwierigkeiten und Hindernisse konnten doch durch die Opfer-

willigkeit der Mitglieder und einiger Mitglieder der hiesigen Kirchengemeinde die Instrumente beschafft werden, um im Jahre 1925, vor 10 Jahren, trat der neue Posaunenchor zum ersten Male an die Öffentlichkeit. Dem unermüdblichen Fleiße und der reiflichen Hingabe unseres lieben Oberlehrers Saulich ist es gelungen, Verein und Chor immer weiter zu führen durch die kommenden Jahre. Auf und ab ging der Weg; aber immer war trotz allen Wechsels der Bläserchor so stark, daß er an Sonn- und Festtagen der Gemeinde einen Choral darbieten und auch bei sonstigen feierlichen Anlässen, Familienfeiern, vaterländischen Festen um der Gemeinde dienen konnte. Stets ist er zur Stelle gewesen und hat sein Licht nie unter den Scheffel gestellt. — Bundespfarrer Kreis sprach noch über Luk. 9, Vers 62, Bezirksjugendpfarrer Hölzel-Hildbrunn über Matth. 10, Vers 22. Dazwischen sang die Gemeinde und spielten die Posaunenbläser. Schlußansprache und Gebet hatte Pfarrer Eberle-Gülfstein übernommen, und nachvoll erklang das Bach'sche „Gloria sei dir gesungen“. Vor der Kirche hörte man dann noch das alte Lied „Innsbruck, ich muß dich lassen“. — Es war eine große Leistung, die die Bläser in der Höhe des Sonntags vollbracht haben, und das 10jährige Geburtstagskind darf auf einen schönen Geburtstag zurücksehen. Möge ihm auch im kommenden Jahrzehnt die Kraft gegeben sein zum Dienst in der Gemeinde und die Treue, den Herrn zu loben mit Posaunen!

Letzte Nachrichten

Vergiftung durch rohes Hackfleisch
Kassel, 9. September.

Am Sonntag erkrankten über 20 Personen nach Genuß von rohem Hackfleisch, das aus einer Schlächterei im Westen der Stadt stammte, wo auch die Erkrankten ihren Wohnsitz haben. Ihr Befinden ist den Krankenhäusern nach zufriedenstellend. Nur in einem Fall soll Lebensgefahr bestehen. Die Schlächterei ist polizeilich geschlossen worden. Ihr Inhaber wurde in Haft genommen.

Für 200 000 Dollar Alkohol an Bord
Kiesenjag der amerikanischen Wachboote

In der Nähe von Cape May in Neu Jersey holten mehrere Küstenwachboote ein englisches und drei amerikanische Motorboote ein, die Alkohol im Werte von 200 000 Dollar an Bord hatten. 20 Mann wurden verhaftet. Es ist dies der größte Fang von Alkoholschmugglern, den die amerikanische Behörde seit Aufhebung der Prohibition machte.

Französische Militärabordnung
unterwegs nach Moskau

Eine französische Militärabordnung unter der Führung des Generals Doye hat, wie die Tel.-Agentur der Sowjetunion meldet, am gestrigen Sonntag Paris verlassen, um sich gemäß den feinerzeitigen militärischen Abmachungen nach Sowjetrußland zu begeben. Die Abordnung wird, wie die Tag hinzusetzt, den taktischen Übungen von Teilen der Roten Armee beizuwohnen. In Begleitung der französischen Militärabordnung befindet sich der sowjetrußische Militärattaché in Paris.

Erfolg des Bilsudski-Lagers
Die Sejmwahlen in Polen — Zwischenfälle fordern drei Tote

Die Sejmwahlen am Sonntag sind im allgemeinen ruhig verlaufen. Zu größeren Zwischenfällen kam es in einigen Ortsteilen der Wojwodschastien Warschau und Posen, wo nationalistisch-oppositionelle Elemente die Wahllokale zu demütigen versuchten. In zwei Fällen mußte die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch machen. Drei

Verwundete starben an den Verletzungen. In drei Dörfern des Kreises Wirsch wurden die Wahllokale und Wahlurnen vernichtet. Die Wählerorten war die Polizei angewiesen, Agitatoren zu verhaften, die Flugblätter mit Boykottaufrufen verstreuten.

Auch bei der Wahl in Lobbers im Kreise Wirsch kam es zu weiteren Zusammenstößen, wobei der Polizeikommandant von Lobbers, Drowski, durch einen Revolverknall verletzt wurde. Es ist bisher nicht festgestellt worden, ob der Schütze bewußt auf den Beamten angesetzt hatte, oder ob es sich um eine zufällige Verletzung handelt.

Soweit sich die Regierungspresse jetzt schon über das Wahlergebnis äußert, hebt sie hervor, daß trotz der überaus unangünstigen Wetterverhältnisse die Zahl der gestern abgegebenen Stimmen erheblich größer sei als die Zahl der Stimmen, die im Jahre 1930 für den Regierungsbund gestimmt hätten. Der gestrige Tag habe festgestellt, daß die Idee des Pilsudski-Lagers, die im Jahre 1933 bereits eine Mehrheit im Parlament errang, erheblich an Anhängern gewonnen habe.

In dem neuen Sejm werden eine Reihe der bekanntesten polnischen Politiker als Abgeordnete einziehen, deren Wahl auf Grund der bisher bekannten Ergebnisse bereits feststeht.

Gegen Ueberschreitung
der Höchstpreisordnungen

In 40 Fällen Geldstrafen verhängt
Berlin, 9. September.

Die Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft hat eine neue Warnung vor der Ueberschreitung der Höchstpreisordnungen erlassen. Es liege im Interesse des gesamten deutschen Volkes, das die 4 1/2 Millionen erwerbsfähigen Menschen, die in kaum 2 1/2 Jahren wieder Arbeit erhielten, auch diese Arbeit behalten und darüber hinaus der Welt der heute noch Erwerbslosen ebenfalls baldige Arbeit bekomme. Das sei aber nur möglich, wenn vorläufig Lohnherabsetzungen vermieden würden und infolgedessen die Preise für Lebensmittel keine weitere Steigerung erfahren. Es sei bedauerlich, daß diese klare Linie der nationalsozialistischen Staatsführung offenbar nicht von jedem Beteiligten begriffen werde. Die Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft habe sich gegungen gesehen, bis jetzt in etwa 40 Fällen wegen Ueberschreitung der Höchstpreisordnungen empfindliche Ordnungsgeldstrafen zu verhängen, die je nach der Schwere zwischen 300 und 2000 RM. liegen. Es wird angekündigt, daß im Wiederholungsfall wesentlich schärfere Mittel zur Anwendung kommen werden. Nach den zehnjährigen Bestimmungen könnten derartige Vergehen auch mit Gefängnis bestraft werden. Es bleibe außerdem vorbehalten, künftig die Namen derartiger Personen öffentlich bekanntzugeben.

Grat Zeppelin zur 12. Südamerikafahrt
gestartet

Freidriehshafen. Das Luftschiff Grat Zeppelin ist heute abend um 21.46 Uhr unter Führung von Kapitän Pruh zu seiner 12. diesjährigen Südamerikafahrt trotz sehr starken Bodennindes gestartet. Sämtliche Plätze sind belegt. Bei der Rückfahrt wird das Luftschiff den Ocean zum 100. Male überqueren. Eine erlaunliche Anerkennung im Memelgebiet. Memel. Der berühmte politische Geschäftsmacher im Memelgebiet, Simonaitis, der eine zeitlang kommissarischer Oberbürgermeister von Memel war, dann aber wegen seines Lebenswandels von den Litauern aus dieser Stelle entlassen wurde, ist zum Vizepräsident des Kreises ernannt worden. Während seiner Amtsführung als Oberbürgermeister wurde ihm wiederholt der Vorwurf unsauberer Geschäftsführung gemacht. Umso erlaunlicher ist es, daß ihn die Litauer jetzt wieder zum Vizepräsident des Kreises ernannt haben.

Das Programm der Kulturtagung auf dem Reichsparteitag

Kürzberg. Die NSK, meldet: Die Kulturtagung auf dem Reichsparteitag am Mittwoch, den 11. 9., wird eröffnet werden mit einem Lied der SA, und der Symphonie von Ludwig van Beethoven. Daran schließt sich die Ansprache des Reichsleiters Alfred Rosenberg, nach dem der Führer das Wort ergreifen wird. Abgeschlossen wird die Tagung durch die 3. Symphonie in C-moll von Ludwig van Beethoven, gespielt vom Leipziger Gewandhausorchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Dr. Peter Raabe.

Die Veranstaltung wird durchgeführt vom Amt für Kunstpflege beim Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP. (Nationalsozialistische Kulturgemeinde).

Umfangreiche Kriegsschiffbauaufträge im amerikanischen Marineministerium

Washington. Das amerikanische Marineministerium hat Bauaufträge für ein Flugzeugmuttergeschiff, drei Zerstörer bis zu 1850 Tonnen, fünf Zerstörer bis zu 1500 Tonnen und drei U-Boote an Privatfirmen vergeben. Es sollte ferner die finanziellen Mittel für einen leichten Kreuzer, 7 Zerstörer bis zu 1500 Tonnen und 3 U-Boote für den Bau auf Regierungsverträgen bereit.

Handel und Verkehr

Leinwanger Hopfenmarkt vom 7. Sept. Der Hopfenmarkt am Samstag war außerordentlich lebhaft. Die Zukuhren waren größer als an den Vortagen. Den Siegelhüllen wurden etwa 800 Ballen zugeführt. Bei lebhafter Nachfrage wurden im Rahmen der bekannten Marktpreise für mittlere Qualitäten 250 bis 260, prima Qualität 270 bis 280 RM. bezahlt. Für Ausschick-Qualität sind bis 290 RM. und in einzelnen Fällen bis zu 300 RM. bewilligt worden.

Kadenzburger Viehmarkt vom 7. Sept. Milchkühe 320 bis 350 trachtige Kühe 350 bis 450, hochtrachtige Kühe 360 bis 480, hübscher trachtige 300 bis 380, Anstellrinder 150 bis 250 RM.

Saulgauer Schweinemarkt vom 7. Sept. Ferkel 25 bis 31 RM.

Schweinepreise. Völsheim: Milchschweine 18 bis 22, Käufer 30 bis 32 RM. — Herrenberg: Milchschweine 25 bis 34, Käufer 32.50 bis 50 RM. — Rottweil: Milchschweine 17.50 bis 22.50 RM. je Stück.

Vörsheimer Edelmetallpreise v. 9. Sept. Gold 2840, Silber 57.80—59.00 RM. je Kilogramm. Platin 3.40, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Pall. 3.35, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Ru. 3.25 RM. je Gramm.

Neues Vergleichsverfahren. Gustav Schellhorn, Inh. eines Elektro- und Radiogeschäfts in Stuttgart-Feuerbach.

Neues Konstruktionsverfahren. Nachsch. des verst. Karl Friedrich Meßger, Elektro-Installateur in Stuttgart-Justenhäuser.

Gelborene: Karl Reuch, Jugführer i. R., Tübingen / Karoline Luz, 82 Jahre, Altenreig / Regina Schwämmle geb. Schnaible, 64 Jahre, Speckhardt-Altburg / Emil Pfeiffer, Veterinärarzt, 67 Jahre, Calw.

Vorausichtliche Witterung für Mittwoch und Donnerstag: Zwar noch nicht beständig, aber vielfach heiteres und trockenes, besonders nachts herbstlich kühles Wetter.

Verlag: Der Gesellschaftler G. m. b. H., Nagold. Druck: Buchdruckerei G. W. Zaiser (Inhaber Karl Zaiser), Nagold. Hauptkreditgeber: Hermann G. d. H., Nagold. D. N. VIII. 35: 2503

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig. Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Zwangsvorsteigerung

Es werden öffentlich meistbietend gegen bar versteigert am Mittwoch, 11. Sept. 1935, 9 Uhr vormitt. in Schöndronn ein neuer stürzender Schrank Zusammenkunft beim Rathaus. 2128 Gerichtsvollz. Stelle Calw

Nürnberg 1935

Sondernummer der Münchner Illustrierten Presse Preis nur 10 Sch., vorrätig bei Buchhandl. Zaiser, Nagold

Einen Bursche stark 2160*
Milchschweine verkauft
Wilhelm Grüninger, Burgstr. 6

Verkaufe eine gute
Ruh- und Schaffah
wegen Aufgabe der Landwirtschaft
Martin Sayer, Mindersbach

Ein bewährter Ratgeber
zur Einmachzeit ist das Büchlein
Obst- und Gemüseverwertung
12. verbesserte und vermehrte Auflage
von Luise Painlen
Kommissionsverlag G. W. Zaiser Nagold / Preis 85 Pfg.

Bilder vom Tage



Der Preis des Führers für Insterburg-Trakehnen. Zu der am 12. September beginnenden großen Turnierwoche Insterburg-Trakehnen, für die außerordentlich zahlreiche Meldungen vorliegen, hat der Führer und Reichskanzler einen großen Ehrenpreis gestiftet. Dieser besteht aus einer Silberschale von etwa 0,5 Meter Durchmesser, die ganz mit Bernstein-Inlasuren ausgelegt ist. Die Schale zeigt in der Mitte ein Bild aus mattgeblasenem Silber mit aufgelegter Schrift und dem Brandzeichen des weltberühmten Gestüts Trakehnen, der Elchschaufel. Die am Rande der Schale erkennbare Inschrift „Insterburg-Trakehnen“ ist in klarem Bernstein eingeschnitten. (Staatsliche Betriebsmanufaktur, R.)



„Lieber unter britischem als italienischem Mandat.“ Der abessinische Gesandte in London, Dr. Martin, bei seiner aufsehenerregenden Rede vor der Nilgesellschaft, in der er nicht nur den obigen Ausspruch tat, sondern auch erklärte, daß das „bedauernswerte italienische Volk sehr viel eher eine Sklavenbefreiung brauche, als die Haussklaven in Abessinien“. Diese Rede hat bekanntlich zu einem italienischen Protestschritt in Addis Abeba geführt. (New-York-Times, R.)



Moderne Miltkry. Einer der Hauptgrundsätze moderner Kriegsführung ist die Tarnung. Der moderne Soldat hat in dieser Kunst eine so große Fertigkeit erlangt, daß auf den Lini ein neuzeitliches Gefechtsfeld geradezu „leer“ wirkt. Besonders deutlich war dies bei den Herbstübungen in der Lüneburger Heide festzustellen. Links ein mit Baumstäben getarntes Geschütz, rechts einen in den Zweigen versteckten Beobachter. (Milanitz, R.)



Moderne Miltkry. Einer der Hauptgrundsätze moderner Kriegsführung ist die Tarnung. Der moderne Soldat hat in dieser Kunst eine so große Fertigkeit erlangt, daß auf den Lini ein neuzeitliches Gefechtsfeld geradezu „leer“ wirkt. Besonders deutlich war dies bei den Herbstübungen in der Lüneburger Heide festzustellen. Links ein mit Baumstäben getarntes Geschütz, rechts einen in den Zweigen versteckten Beobachter. (Milanitz, R.)

Verkehr

7. Sept. Der außerordentlich größer als... (text continues with details of a railway or transport matter)

7. Sept. Die Röhre 350... (text continues with details of a railway or transport matter)

7. Sept. Milchschweine... (text continues with details of a railway or transport matter)

9. Sept. Die Röhre je Rilo... (text continues with details of a railway or transport matter)

Stadtschell... (text continues with details of a railway or transport matter)

Stadtschell... (text continues with details of a railway or transport matter)

Stadtschell... (text continues with details of a railway or transport matter)

Stadtschell... (text continues with details of a railway or transport matter)

Stadtschell... (text continues with details of a railway or transport matter)

Stadtschell... (text continues with details of a railway or transport matter)

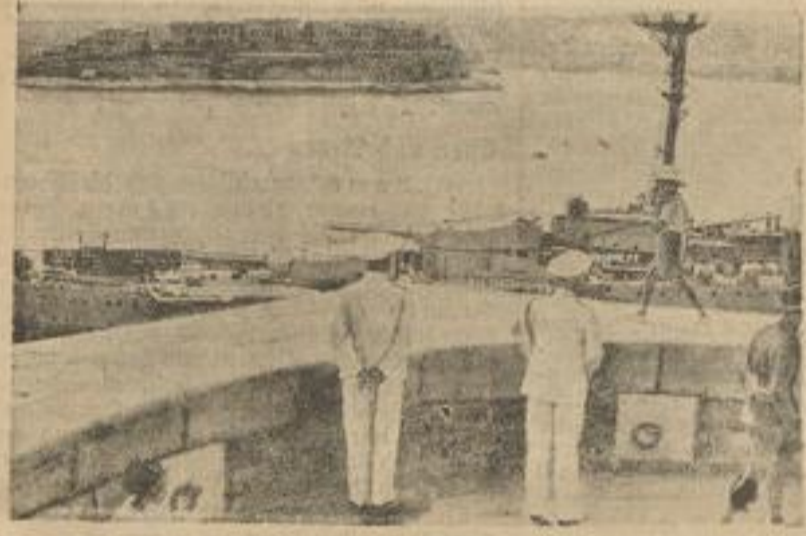
Stadtschell... (text continues with details of a railway or transport matter)

Stadtschell... (text continues with details of a railway or transport matter)

Stadtschell... (text continues with details of a railway or transport matter)

Stadtschell... (text continues with details of a railway or transport matter)

Stadtschell... (text continues with details of a railway or transport matter)



Malta hat Verstärkungen erhalten.

Malta, der englische Schlüsselpunkt im Mittelmeer, hat bekanntlich in den letzten Tagen bedeutende Verstärkungen erhalten. Unser Bild zeigt das Einlaufen des Schlachtschiffes „Valiant“ im Haupthafen von Malta. Im Vordergrund: Admiral Fisher und Flakoffizier Duckworth, die das Einlaufen des Schiffes beobachten. (WZ.)



Die Pioniere des Menschenfluges beim Reichsluftsportführer. Die Erbauer des ersten erfolgreichen Menachkraftflugzeuges und sein Pilot sind in der Reichshauptstadt eingetroffen, wo sie vom Reichsluftsportführer Oberst Loerzer zu einer eingehenden Berichterstattung empfangen wurden. Von links nach rechts: Ingenieur Häbler, Ingenieur Villinger, Oberst Loerzer, Ingenieur Ursinus und Pfleger Dönnel. (WZ.)

Die Führer des Württ. Handwerks tagten

Bildunggebende Ausführungen von Wirtschaftsminister Dr. Lehmann und stellv. Gauleiter Schmidt

Ehlingen, 8. September. Im alten Rathaus zu Ehlingen, der einstigen Reichsstadt, die großen Festschmuck angelegt hatte, um ihrer umgebauten und wiederhergestellten altherwürdigen Burg die Weihe zu geben, trafen sich aus diesem Anlaß am Samstag die Vertreter der Handwerkskammern sämtlicher Bezirksämter und Kreis-Handwerksmeister von Württemberg und Hohenzollern zu einer Führertagung des württembergischen-hohenzollerischen Handwerks. Der Bedeutung der Tagung entsprechend waren von der württ. Regierung Wirtschaftminister Professor Dr. Lehmann, Innenminister Dr. Schmidt, stellv. Gauleiter Schmidt und Staatssekretär Waldmann anwesend.

„Sinn der Handwerkerorganisation“
Seinen Darlegungen ist u. a. folgendes zu entnehmen:
Die Handwerkerorganisation empfängt ihren Sinn nicht nur aus sich selbst, aus dem Handwerk heraus, sondern in erster Linie aus dem Gesamtorganismus des deutschen Volkes heraus. Das Handwerk lebt in der Volksgemeinschaft, in untrennbarer Verbundenheit mit den anderen Volksgenossen. Diese Verbundenheit des Handwerks mit dem ganzen Volke ist Ausgangspunkt für die Beantwortung der Frage, was der Sinn der Handwerkerorganisation ist. Es ist die Zusammenfassung derjenigen Kräfte des deutschen Volkes, die zum Handwerk gehören. Daraus folgt, daß oberster Gesichtspunkt bei allen auftauchenden Fragen stets das Volkswohl, das Wohl des gesamten Volkes ist. Das Volkswohl ist bestimmend auch für das Wohl der einzelnen Volksteile, es darf nie aus den Augen gelassen werden. Nur wenn das Ganze gedeiht, können auch die einzelnen Mitglieder gedeihen. Jede Frage, jede Angelegenheit hat mindestens zwei Pole, deren einer in der Volksgemeinschaft, der andere in der unmittelbar beteiligten Volksgruppe liegt und zwar so, daß der erstere dem letzteren stets über-

geordnet ist. Eine Organisation, die dem nicht Rechnung tragen würde, könnte ihren Zweck nicht oder nur höchst unvollkommen erfüllen. Es ist das unsterbliche Verdienst unseres obersten Führers und Reichskanzlers, den Führergrundsatz entwickelt und durchgeführt zu haben. Dieser Führergrundsatz ist das ordnende Element in jeder Organisation, in der lebendige Kräfte wirken und sich auswirken sollen. Jede Einheit, sei es Innung, Kreis-Handwerkervereinigung oder Innungsverband bedarf in diesem Sinne der Führung und zwar durch einen persönlichen und verantwortlichen Führer. Vertrauensvoll müssen die Geführten zu ihrem Führer aufblicken können; sie müssen wirkliches Vertrauen in seine Führereigenschaft, wirklich festen Glauben an ihn haben. Es genügt keineswegs, daß man zum Führer bestellt worden ist; man muß auch ständig beweisen, daß man die Führerqualität besitzt. Erst die Anerkennung der Befolgung durch freiwillig geleisteten Gehorsam, durch eifriges Mitarbeiten, durch die tatsächliche Befundung des vorhandenen Vertrauens macht endgültig zum Führer.

Führertum ist keine äußere Stellung, die das Recht zum Befehlen gibt, sondern eine innere Kraft, die die anderen mitreißt. Neukeren Anspruch auf Gehorsam hat jeder, der eine Führerstellung innehat, inwiefern wirklich begründeten Anspruch auf Gehorsam hat nur der, der wirklich Führer ist.
Wenn wir nun zusammenfassen, so sehen wir, daß der Sinn der Handwerkerorganisation etwa wie folgt zu umschreiben ist: Zusammenfassung der Kräfte des Handwerks zu geordneten Gruppen, die nach dem Führergrundsatz geleitet werden, in einem von unten nach oben gehenden Aufbau, in Unterordnung unter die Gesamtorganisation des deutschen Volkes und zum Zweck der Hervorbringung von Höchstleistungen. Demnach steht also der Sinn der heutigen Handwerkerorganisation im strikten Gegensatz zu der Handwerkerorganisation liberalistischer Zeit, in der eine Organisation geschaffen wurde, die im wesentlichen Selbstzweck war und als Ziel nur die Interessen der Organisationsangehörigen kannte.
Anschließend sprach
stellvertretender Gauleiter Schmidt über die politische Lage.
Rede wirtschaftliche Lage, so führte der

stellv. Gauleiter aus, müsse geleitet sein unter dem Gesichtspunkt der großen politischen Ereignisse. Jeder, der auf irgendeinem Gebiet tätig sein wolle, müsse sich dazu bekennen, die politischen Dinge vor den wirtschaftlichen zu sehen. Die letzte Sendung des Nationalsozialismus bestimme darin, aus den deutschen Schichten und Ständen weltanschauliche Organisationen und ein einheitliches Volk zu schaffen. Unsere Generation habe zum erstenmal die Möglichkeit, den Begriff eines deutschen Volkes und einer deutschen Nation zu vollenden. Unsere Gesetze bestimmen die revolutionäre Idee, die dem Nationalsozialismus zugrundeliegt. Der Nationalsozialismus versucht alles Leben wieder auf die Gesetze des Blutes, der Rasse und der Natur zurückzuführen. Was in Deutschland heute geschieht, steht im Zeichen der Auseinandersetzung für diese Idee.

In herzerfrischender, mit zahlreichen politischen Feinheiten durchsetzter Rede schilderte stellv. Gauleiter Schmidt im weiteren Verlauf seiner Ausführungen die augenblicklichen politischen Verhältnisse in Deutschland und die Einstellung der übrigen Welt zu Deutschland. Zum Kampf der Weltanschauungen in Europa betonte der Redner, daß Nationalsozialismus der Ausdruck des germanischen Geistes gegen jede Heberfremdung sei. Man könne die Dinge von heute nur verstehen, wenn man ihre Zusammenhänge versteht.

Das Gesetz, das die europäische Entscheidung vorwärtsstreibt, habe seinen Sitz in Deutschland und heiße Adolf Hitler. Der große Weltkampf zeichne sich in seinen Umrisen ab.
Die deutsche Nation müsse so viel Gefühl und Verantwortlichkeit haben, daß sie sich der Führung unterordne. Das sei die äußere Ebene des politischen Kampfes. Und die andere große Ebene, die innere, das sei die der Volkwerdung. Man könne von einem Volk von der Ebene der Wirtschaft aus nicht sprechen ohne zwei Voraussetzungen: Das Recht und die Pflicht zur Arbeit. Das seien die Voraussetzungen jeder gerechten und sozialistischen Gestaltung einer Wirtschaft.

Viele Wirtschaftsführer und Handwerker haben von sich aus ohne weiteres das nationalsozialistische Gesetz verinnerlicht. Diese haben bewiesen, daß es möglich ist, von der Klassenkampferebene herüberzukommen zur nationalsozialistischen Volksgemeinschaft. Aber es gebe noch Kräfte, die das nicht für nötig halten. Diese würden gut daran tun, ebenfalls das freiwillig zu machen, was später durch Gesetz doch von

innen verlangt werden wird. Es gebe für Betriebsführer und Gefolgschaft nur zwei Alternativen: die Ablehnung des Nationalsozialismus, eine Neutralität gebe es aber nicht. Alle diese Auseinandersetzungen seien letzten Endes weltanschauliche Auseinandersetzungen und damit komme man auf die wesentliche Ebene: die Notwendigkeit, alle Menschen weltanschaulich gleich auszurichten.
Zum Schluß beschäftigte sich der Redner eingehend mit dieser größten, noch der Lösung harrenden Aufgabe. Die Konfessionen sollen sich auf der Ebene des deutschen Blutes und des deutschen Volkstreffens. Ueber allem müsse die deutsche Volksgemeinschaft stehen. Die jungen deutschen Menschen müssen in einer Linie antreten; sie müssen gebunden sein zur Nation. Sie und wir alle müssen bereit sein, uns vorbehaltlos zu Adolf Hitler zu bekennen.
Langanhaltender Beifall dankte dem Redner für seine geistvollen, ganz ausgezeichneten Ausführungen.

Arbeitstagung der Auslandsorganisation eröffnet

Erlangen, 7. September.
Die erste Arbeitstagung der Politischen Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, begann am Samstag um 9 Uhr im festlich geschmückten „Kolosseum“. Nach musikalischer Einleitung begrüßten Kreisleiter Oberbürgermeister Alfred Groß (Erlangen) und der Dekan der Medizinischen Fakultät, Geheimrat Prof. Dr. Ramin, die auslandsdeutschen Gäste. Gauleiter Bohle führte in seiner Eröffnungssprache u. a. aus: Die Politischen Leiter der NSDAP sind einzig und allein berufen, das Gedankenamt der nationalsozialistischen Bewegung und des ersten deutschen Wesens im Ausland zu verbreiten, sowie den deutschen Namen im Ausland hoch zu halten. Diese Arbeit verlangt vor allem augenblicklich eine ganz besonders verantwortungsvolle Hingabe. Die Kämpfer in der NSDAP, die der fängliche Gau der NSDAP ist, haben ihre Treue und Einlaberbereitschaft für die Heimat im letzten Jahre zur Genüge bewiesen. Diese Arbeit ist getragen von dem Bewußtsein, daß Nationalsozialist sein heißt: Deutschland dienen! Die Tage hier in Erlangen und die Tage des Reichsparteitages werden für die Auslandsdeutschen ein ganz besonderes Erlebnis werden.
Nach Dankesworten an die Bevölkerung



Der Stadt erklärte der Gauleiter die Arbeits-
tagung für eröffnet.

Ein dreifaches Sieg-Geil auf den Führer
und das deutsche Volk, das Deutschland- und
das Horst-Wessel-Lied beschlossen die ein-
drucksvolle Weisheitunde. Anschließend wurden
am Gefallenendenkmal der Universität
und auf dem Ehrenfriedhof Vorberkekränze
niedergelegt. In einer Minute des Schweigens
wurde der Toten des Weltkrieges und
der Bewegung gedacht.

Um 11 Uhr begann die eigentliche Arbeits-
tagung mit einem Vortrag von Gauleiter
Bohle vor den Hoheitsträgern und Poli-
tischen Leitern.

Am Samstag vormittag hielt Gauleiter
Bohle eine Rede, in der er einen Rückblick
auf die seitherige Arbeit der Auslandsorgani-
sation warf und besonders der Initiative
des Stellvertreters des Führers gedachte, der
die Auslandsorganisation der NSDAP. ge-
schaffen habe. Der Gauleiter besahte sich
dann mit einer Reihe von aktuellen Fragen
der inneren und äußeren Haltung der Aus-
landsorganisation.

Anschließend hielt der Leiter des Auf-
klärungs- und Außenamtes beim Reichs-
arbeitsführer, Oberst Müller-Branden-
burg, einen Vortrag über die Organi-
sation des Arbeitsdienstes.

Es gibt 32 „echte“ Stradivari- Scheimnisse

In Italien, Deutschland, Frankreich und
den Niederlanden gibt es 32 Personen,
die sich rühmen, das Geheimnis der
Stradivari-Geigen zu besitzen. Im
einzelnen gehen die Ansichten auseinander:
Während die einen meinen, es komme auf
die Wahl des Holzes an, sagen andere das-
selbe vom La d und der Rest beruht auf
geometrische Proportionen, insbesondere auf
den Goldenen Schnitt usw.

Feierliche Burgweihe in Eßlingen

Ein großangelegtes Heimatfest der alten Reichsstadt

Eigenbericht der NS-Presse

Eßlingen, 9. September.

Während in dem idyllisch-lieblichen Schnait
im Remstal im Chorgefang der Sülcherischen
Lieder die schwäbische Seele in ihrer ganzen
heimatlichen Stärke aufstaut, wallfahrten
ungezählte Scharen nach der alten Reichsstadt
Eßlingen, wo mit der Einweihung der wieder
hergestellten Burg heimatisches Brautstum,
die Kraft der schwäbischen Erde symbolisierend,
eine lebendige und überzeugende Auferstehung
feierte.

Lebendige alte Zeit

So muß man den Aufzug aller Stadt-
herrlichkeiten überschreiben. Die idyllischen
Straßen waren in ein Meer von Fahnen ge-
hüllt. Der Festesglanz wurde durch den mil-
den Sonnenschein der Sonne verklärt. Nicht
oft hat Eßlingen soviel Menschen gesehen wie
am gestrigen Tag. In den Straßen der Fest-
stadt stand die Menge wie eine Mauer, auf
dem Marktplatz und den Gang der Wein-
berge hinauf zur Burg.

Es war kein kunstvoll geschmückter Festzug
mit prunkvollen Wagen und sonstigen Fahr-
zeugen; es waren Landsknechte, Ritter und
Herolde in ihren farbigen Gewändern, Ritter
in glühenden Rüstungen, Abordnungen der
freien schwäbischen Reichsstädte, dazu die
Weiber von Schorndorf, Einheitslich und ge-
schlossen war das Bild. Die alte Zeit wurde
wieder lebendig in Eßlingens Gassen. Eine
stolze Tradition sprach zu einer aufnahme-
bereiten Gegenwart. Und neben den Reiter-
gruppen, neben den echten Landsknechten mit
ihren Hellebarben, neben den Abordnungen
der Städte traten kraftvoll die Jänste in Er-
scheinung. Wir verstehen heute wieder die
Sprache der alten Zeit, wenn sie uns rein
entgegenklingt.

Die Burgweihe

Zwischen den Mauern und Türmen der
Burg wurde nach den Anregungen des Lan-
desamts für Denkmalspflege der ehemals
hoch gelegene Burghof eingebaut und zu
einem würdigen Versammlungsplatz umge-
staltet. Auf dieser idealen Versammlungs-
stätte wurde die Burgweihe vorgenommen.

Zu diesem für Eßlingen so bedeutsamen
Akt hatte sich der Ehrenbürger der Stadt,
Reichsstatthalter und Gauleiter Murr, ein-
gefunden. Er weilt immer gern in seiner
Vaterstadt. Er ist es auch gewesen, der in
Eßlingen eine der ersten Ortsgruppen des
Landes gründete. Oberbürgermeister Dr.
Klaiber bewillkommnete den Reichsstat-
thalter mit einem Ehrentrunk. In seiner Be-
gleitung befand sich Oberleutnant Dr. Hoff-
ner. Von zahlreichen führenden Persönlich-
keiten, die gestern nach Eßlingen gekommen
waren, wollen wir nur wenige nennen:
den Chef des Generalstabs Oberst Kuff,
Reisleiter Hundt, den Vorsitzenden des
Gaugerichts Hill, Gaukulturwart Dr.
Schmiedle, SA-Standartenführer Weg-
lehner und SA-Obersturmführer Kumm-
mer.

Oberbürgermeister Dr. Klaiber

betonte eingangs seiner ausführlichen
Darlegungen, daß seit uralter Zeit aus dem

Berehrer des neuen Deutschland

Amerikanische Studenten bereisen
Deutschland

Stuttgart, 8. September.

Eine Vereinbarung zwischen dem ameri-
kanischen Universitätsprofessor D. B. Watt
und Dr. Alfons Schunter-Saugau
(Württemberg), dem Reichsbeauftragten für
den Schüleraustausch mit England und
Amerika, brachte auch dieses Jahr nicht
weniger als vier amerikanische
Schülergruppen nach Deutschland, wo
sie Fühlung mit der deutschen Jugend auf-
nehmen und dadurch Mißtrauen und Vor-
urteile gegen Deutschland fallen lassen soll-
ten. Außerdem sollte ihnen der Aufenthalt
in Deutschland klar den Unterschied zwischen
der Lebensweise der verwöhnten großstädti-
schen Jugend Amerikas und der einfachen,
aber um so gesünderen Lebensart eines deut-
schen Bubens vor Augen führen. Am Sam-
stag, den 7. September, kamen die Teilneh-
mer dieser vier Gruppenfahrer wieder in
Reutport an, voll von tiefen Eindrücken aus
dem nationalsozialistischen Deutschland. Ihr
Aufenthalt hatte vom 29. Juni bis
Ende August 1933 gedauert.

Eine Gruppe nahm für drei Wochen in
Heidenheim a. d. Dr. Aufenthalt. Eine
zweite Gruppe wurde in Hildesheim, zwei
weitere amerikanische Schülergruppen in
Freiburg i. Br. untergebracht. Deutsche Fa-
milien hatten sie aufgenommen. In der deut-
schen Sprache und im Singen deutscher
Volkslieder hatten sie planmäßigen Unter-
richt genossen. Mächtig getreut hat die
Amerikaner die große Radtour in der 4. Woche
ihres Aufenthaltes. Die nachfolgende Zeit
wurde zum Besuch der verschiedensten Städte
im Norden und Süden unseres Vaterlandes
benutzt. Die Amerikaner lehnen als Verehrer
des neuen, Kraft geordneten Deutschlands,
als treue Freunde der deutschen Jugend und
als schätzenswerte Vorläufer der deutschen
Sache im Ausland nach den Vereinigten
Staaten zurück.

Humorvoll gereimte Glückwünsche wurden
dargebracht von den ehemaligen schwäbischen
Reichsstädten Gmünd, Schorndorf,
Hall, Weil der Stadt. Die freundschaft-
lichen Grüße der Landeshauptstadt Stutt-
gart überbrachte in Vertretung des zu seinem
Bedauern verhinderten Oberbürgermeisters
Dr. Strölin Ratsherr Göb. In den mit
Chorgesängen eingeleiteten Festakt (Leitung
Musikdirektor Wilhelm Nagel) wurde eine
anschauliche Vapershene der Landsknechte aus
dem Jahre 1519 vorgeführt. (Den Gleich-
schritt, der uns heute in Fleisch und Blut
übergegangen ist, hat allerdings der alte Des-
sauer entdeckt.)

Es folgten, dargestellt von den Abordnun-
gen dieser Städte, Ausschnitte aus „Weiber
von Gmünd“ und „Weiber von Schorndorf“.
Der Eßlinger Schwörtag aus dem
Jahre 1789 vermittelte uns einen Einblick in
das alte Junktwesen. Mit einer Reiter-
Quadrille in den Uniformen alter württem-
bergischer Regimenter schloß der Festakt ab.
Die Darbietungen wurden mit dankbarem
Beifall aufgenommen.

Der Tag fand seinen Abschluß mit einer
feenhaften Beleuchtung der Burg und an-
schließendem Volksfestbetrieb.

Der Schwäbische Sängerbund ehrt Fr. Sülcher

Weihe des Sülcher-Museums und Liedfeier — Reichsstatthalter Murr wohnt der Einweihung
bei

Eigenbericht der NS-Presse

Schnait, 8. September.

Das war ein Fest, wie es das weinstrohe
Schnait in seinen grünen Rebenhängen seit
langem nicht mehr erlebt hat. Warme Sep-
tember Sonne lachte den Laufenden auf den
Weg, die am Vormittag dem freundlichen
Ort mit seinen hügeligen Gassen zuströmten.
Die Fahnen wehten lustig im frischen Wind
und die Befenwirtschaften hatten ihre Wahr-
zeichen noch einmal so weit herausgestreckt
und boten den köstlichen Trank an diesem
Festtage zu besonders billigen Preisen an.
Denn alle sollten an diesem Tage fröhlich
werden.

Die Einweihungsfeier

Vor dem erneuerten und reich ausgestat-
teten Sülcher-Museum, dem Haus, in
dem der schwäbische Liedermeyer das Licht
der Welt erblickt hatte, fand am Vormittag
die Einweihungsfeier statt. Reichsstatthalter
und Gauleiter Murr, Innenminister und
Bundesführer Schmid, Gaukulturwart Dr.
Schmiedle, der stellvertretende Bundes-
führer Karl Kutenrieth, Staatssekretär
Waldmann, Professor Nagel vom
Schwäbischen Altvater, August Lammle,
unser Heimatdichter, eine stattliche Anzahl
von Nachkommen Sülchers, Angehörige von
Professor Klatt, dem Gründer des Museums-
und viel andere liebe Gäste hatten sich dort
eingelunden.

Mit einer Ehrung der toten Sängere
begann die Feier. Schwungvoll erklang der von
der RL-Kapelle Schorndorf gespielte Fest-
hymnus von Sülcher, Bundesführer, Innen-
minister Schmid, würdigte mit einigen
treffenden Sätzen die Bedeutung Sülchers als
eines echten Volksliedersängers, dessen Werke
unmittelbar vom Volke aufgenommen wur-
den und in ihm lebendig sind. Darum wurde
ihm auch diese Gedächtnisstätte errichtet, um
seine Werke treu zu bewahren und immer
wieder zu erneuern. Mit Freude, Stolz und
Danbarkeit mögen die deutschen Sängere zu
dieser Stätte kommen.

Architekt Gasser, der zusammen mit
Architekt Gläffer (Stuttgart) die bauli-
che Erneuerung des Museums durchführte,
übergab hierauf die Schlüssel dem Bundes-
führer, der sie mit dem Gelöbniß treuer Be-

wahrung und Worten tiefen Dankes über-
nahm. Besonderen Dank sagte er dem eifrigen
Betreuer des Sülcher-Museums, Kreisleiter
Kauschnabel. Sein Dank galt weiter
dem Schwäbischen Sängerbund für die ver-
ständnisvolle Förderung des Werkes, dem
Reichsstatthalter und der gesamten Regie-
rung die tatkräftig mitgeholfen hatten. Er
schloß mit einem Heil auf unseren Führer,
dessen großes Befreiungswort auch hier be-
lebend gewirkt habe. Im Deutschland- und
Horst-Wessel-Lied klangen die Stimmen der
Laufende zusammen. Eindrucksvolle Männer-
chöre von Sülcher sowie das weisheitsvolle
„Sanctus“ Schuberts, unter Leitung von
Bundeschormeister Nagel, herrlich gesungen
vom Stuttgarter Liederteam und dem Gmünd-
er Männergesangsverein gaben der Feier-
stunde ihre besondere Weihe.

Danach öffnete sich die Pforte des
Museums und ein Strom von Gästen flutete
durch die Räume des Hauses, das in seiner
lichten und eindrucksvollen Ausstattung,
bereichert durch viele Gaben und geschmückt
durch wertvolle Kunstwerke lebendvoll den
Geist des großen schwäbischen Liedermeyers
atmet.

Essen und Reden

Im „Lamm“ vereinigten sich die Ehren-
gäste zu einem gemeinsamen Mit-
tagessen, bei dem Kluge und Keller ihr
Bestes boten und manche Reden das Wohl
wärtigen. So begrüßte Bundesführer
Schmid auch hier die vielen Gäste des
Schwäbischen Sängerbundes, vor allem auch
die Nachkommen Sülchers und hob den hohen
erzieherischen Wert von Sülchers Schaffen
hervor. Seitdem Sülcherchöre in Deutschland
bestehen, wird viel mehr gesungen und am
Sülcherlied lernt man singen, so erklärte er
unter dem Beifall der Zuhörer.

Ein Enkel Sülchers, Professor Sülcher-
Cannstatt, selbst schon ein Mann in weisem
Haar, dankte aus bewegttem Herzen für die
reiche und schöne Ehrung, die seinem Ahn an
diesem Tage widerfuhr, und überreichte dem
Betreuer des Museums einen hundertjährigen
Bokal, den sein Großvater einst von der
Eßlinger Liedertafel erhalten hatte. Dr.
Obermeyer, der Führer der Schwäbi-
schen Turnerschaft, überbrachte die Grüße
des Turnerbundes der Turnere, die ja stets
Seite an Seite mit den Sängern marschieren
sollen, besitzen doch nicht weniger als 125
Turnvereine von den 800 Vereinen in Würt-
temberg angegliederte Gesangsabteilungen.
Auch er überreichte eine Gabe zum Ausbau
des Museums, Herr Paul Hennig, der Vor-
sitzende der Sülcherbünde Deutschlands, über-
reichte gleichfalls eine Gabe für das Museum
und verließ dem unermüdeten Betreuer des
Museums, Kreisleiter Kauschnabel, die große
Sülcherplatte im Namen der Karlbruder
Liedertafel. Ferner sprachen noch Worte des
Dankes ein Sohn von Professor Emil
Klatt, dem Begründer der Sülchergedäch-
tnisstätte in Schnait, Professor Günzler, ein
weiterer Sülcher-Enkel, und ein Sprecher der
beiden benachbarten Sängergaue Schwaben
und Baden, die durch ihre Bundesführer ver-
treten waren. Fröhlichen Beifall erhielt ein
85jähriger ehemaliger Konzertsänger Die-
zle, der noch selbst unter Friedrich Sülcher
gewirkt hatte und ihm hier ein schlichtes, sei-
nes Lied widmete.

Die Liedfeier

Inzwischen war es Zeit geworden zu der
mächtigen neuen Kelter, einem imposanten
neuen Holzhallenbau zu pilgern, wo sich die
rund 2000 Sängere aus den 106 Vereinen
des Sülcher-Kreises auf der Bühne versam-
melt hatten, zu einer wichtigen Sülcher-
Liedfeier. Es mögen gegen 10 000 Menschen
gewesen sein, die in buntem Gewimmel die
weite Halle und die ringsum aufgeschlage-
nen Bänke füllten. Stille trat ein, als Kreis-
leiter und Kreischormeister Vaur-Gmünd
den Dirigentenstab hob, und gebannt lauschten
die Laufende den zu Herzen dringenden
warmherzigen Weisen Sülchers, die klingen
werden, solange die schwäbische Junge tönt.
Da erklang das liebliche „Nennchen von
Tharau“, das wehmütige „Nun leb' wohl
du kleine Gasse“, die ersten, trauerwollen
Weisen „In Straßburg auf der Schanz“ und
„Es geht bei gedämpfter Trommel Klang“,
schließlich das wundervoll innige „Wir ist
zu wohl ergangen“, der Schwanengesang des
alten Meisters.

Dazwischen sprachen noch einige Redner zu
der Menge. Kreisführer Professor Dr. Diez-
zel-Gmünd erinnerte daran, daß der Sängere
unsterblicher Weisen jetzt seit 75 Jahren in



Die Burg in Eßlingen

Originalzeichnung für die „NSZ“ v. Hugo Schmitz



Abordnung... Geiger... Schorndorf... aus dem... in Hinblick... einer... württem... Festakt ab... dankbar...

Lübigen ruhe. In all den unruhigen Zeiten und umfänglichen Veränderungen der Zeit...

Rein städtischer Land in den Bauernhäusern

Haupttagung des Bundes für Heimatlichung in Württemberg und Hohenzollern E. B.

Bad Liebenzell, 8. Sept. Der Bund für Heimatlichung in Württemberg und Hohenzollern E. B., dessen Wirken im Dienste des kulturellen Volkslebens unserer schwäbischen Heimat vorbildlich ist...

Im Mittelpunkt der ordentlichen Mitgliederversammlung, die am Samstag nachmittag im Kurhaus Schwarzwald stattfand...

Professor Felix Schuster sprach im Anschluß über „Ländliches Leben und Wohnen“ unter Berücksichtigung des Wiederaufbaus von Dörfelbrunn...

lieben werden. daß aus der Volkstümlichkeit eine neue Mode wird...

Erhalte, was du hast, sei stolz auf der väter Erbe, veräußere es nicht, um städtischen Land dafür einzutauschen...

Zur Erreichung dieses Zieles müssen Bauernschaft und Handwerk zusammenstehen. Zur Mithilfe sind berufen außer dem Heimatlichung die ländliche Wohlfahrtspflege...

Stuttgarter Kassehund-Ausstellung eröffnet

Stuttgart, 8. September.

In Gegenwart von zahlreichen Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden, der Partei, der Wehrmacht, der Polizei...

Hierauf ergriff Landesportführer Dr. Rlett das Wort, indem er sich selbst als Hundefreund bekannte. Dieser treueste Freund des Menschen sei weder aus dem sportlichen...

Darauf hielt Oberbürgermeister Dr. Strölin eine Ansprache, in der er es lebhaft begrüßte, daß der Gau Südwest im Reichsverband für das deutsche Hundewesen gerade in Stuttgart eine Kassehund-Ausstellung veranstaltet...

Ergebnisse:

Überauszahlreiche Teilnahme: Beste deutsche Hunde: Deutscher Kurzhaar: Klara von Schwäbisch-Hellfeld...

Jugendpreise des Führers: Beste deutsche Hunde: Deutscher Kurzhaar: Trudi Scheller, Zwinger u. d. Franzenburg...

Humor

Hans war entschieden zu frech in Anbetracht seines Alters. Dies fand auch sein Onkel Eduard, der ihm folgende Rede hielt: „Hör mal zu, junges Gemütle, als ich so alt war wie du, glaubte ich, ich wüßte alles...“

Es gibt keine schönere Ferien als zwei Wochen Lagerfreizeit bei der Hitler-Jugend

Der Sohn des Autokönigs

Ein heiterer Roman von Anton Schwab

Urheber-Rechtschutz: Priems-Romanverlagsanstalt, Berlin-Schöneberg 55. Fortsetzung

Poullson empfängt Frau Mary mit ihrer Tochter. Er will seinen Augen nicht trauen, als er beide in Trauer sieht...

Tobby kommt zurück, nachdem er Kitty ins Krankenhaus gebracht hat. Frau Mary sagt ihm in kalten, dünnen Worten, daß seine Anwesenheit im Hause Butler nicht mehr erwünscht sei...

Die Deutsche Filmgesellschaft, der Nord-Film, hatte seinen bewährten Regisseur Steinbach zusammen mit dem bekannten Spieler Lubin...

Nordland-Film zu drehen.

Jetzt war die strapazöse Arbeit zu Ende, und vergnügt und fröhlich fuhr man auf dem Dampfer der Amerika-Linie der Heimat zu.

Kapitän können hat sich eben mit seinem ersten Offizier unterhalten, als der Obermaat Stefan zu ihnen tritt...

Der Kapitän sucht mit dem Glas nach dem Boot und betrachtet es genau, aber es ist noch so weit entfernt...

„Was werden Sie tun, Herr Kapitän?“ fragt Elise Roemer. „Nichts ist das Schiffbrüchige in dem Boot!“

„Scheinbar nicht, meine Gnädige! Aber wir wollen Kurs auf das Boot nehmen, bis wir genau erkennen können, ob es leer treibt oder nicht.“

Die Aufregung an Bord steigt, als man dem treibenden Ruderboot näher und näher kommt.

Der erste Offizier kommandiert. Die Barfasse wird ins Wasser gelassen und schießt auf das treibende Boot zu.

Der Kapitän sieht es im Glas näher und näher herankommen. „Schiffbrüchige! Tatsächlich Schiffbrüchige!“ sagt der Kapitän erregt.

Der Arzt ist mit den Kranken beschäftigt. Man hat sie im Lazarett untergebracht und müht sich, sie zur Befinnung zu bringen.

„Nein, ausgehungert... Wir müssen ihnen unter allen Umständen etwas einschießen.“

Der Arzt müht sich, erst das Mädchen zur Befinnung zu bringen. Volott atmet jetzt stärker. Die Effenz, die ihr der Arzt unter die Nase hält, wirkt sofort.

Sie schlägt die Augen auf und sieht die Menschen an. Wie eine Entspannung, wie Erlösung geht's über ihre Züge. Sie will sprechen, aber ihre Lippen bewegen sich nicht.

„Sie sind alle beide gerettet! Alle... beide!“ sagt er laut. Er muß es mehrmals sagen, bis sie ihn begriffen. Da geht ein zährend glücklicher Zug über ihre Antlitze.

„Das Mädchen bekommen wir durch... ich hoffe es bestimmt... aber der Mann, der liegt im Sterben... der ist richtiggehend verhungert. Ich gebe ihm noch drei Stunden.“

„Sie müssen alles versuchen, Doktor!“ drängt der Kapitän. Das tut er auch, aber der Bewußtlose reagiert selbst auf die scharfe Effenz nicht.

„Agonie!“ sagt der Arzt leise. „Schade... Schade um den Jungen!“

„Doktor, versuchen Sie es, führen Sie ihm etwas ein.“ „Der Körper behält ja nichts! Aber ich will's versuchen. Wir müssen ihn künstlich füttern.“

Das versucht der Arzt, führt ihm durch die Röhre Nahrung zu. Der Körper ist steif und kalt, fast ohne Leben.

„Eine Kampferneispritzung, Doktor! Die half damals bei dem Schweden so gut!“

Der Arzt geht nicht von seinem Lager. Stundenlang beobachtet er ihn. Der Kapitän ist erwischt zu seinen Passagieren gegangen. Alle bestärken ihn. Sie wollen Näheres erfahren.

(Fortsetzung folgt.)



Die drücker Frau

Mutter und Kind als Kameraden

Erziehe dein Kind frühzeitig zu einem Glied der Volksgemeinschaft

Rachtkröcherde Ausführenden ernteten wir mit Genehmigung von J. A. Schmanna Verlag, München. Dem Schlußkapitel des 11. bis 20. Tausend erschienenen Buches „Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind“ von Frau Dr. med. Johanna Naaber.

Von Anfang an behandle man das Kind geistig als vollwertigen Menschen, mit dem man in vernünftigem Deutsch spricht, und den man weder wie ein Schaf, tierisch noch wie ein Spielzeug behandelt. Es ist kein Zeichen besonderer Mutterliebe, wenn man sein Kind unablässig mit Zärtlichkeiten besonders vor Dritten überschüttet, oder all seinen Wünschen und Regungen unbedenklich nachgibt. Solche Affenliebe verzicht das Kind wohl, erzieht es aber nicht.

Im Gegenteil, sehr oft schon kommt es frühzeitig zu förmlichen Kraftproben zwischen Mutter und Kind. Sie in der richtigen Weise zu bestehen, ist das Geheimnis aller Erziehung. Auch wenn das Kind auf die Maßnahmen der Mutter mit eigenem Geschrei antwortet, ja gerade dann läßt sie sich nicht irren machen. Mit ruhiger Bestimmtheit setzt sie ihren Willen weiter durch, vermeidet aber alle Festigkeit und erlaubt sich unter keinen Umständen einen Hornesausbruch. Auch das schreiende und widerstrebende Kind muß tun, was die Mutter für nötig hält und wird, falls es sich weiterhin ungezogen äußert, gewissermaßen „kaltgestellt“, in einem Raum verbracht, wo es allein sein kann und wird solange nicht beachtet, bis es sein Verhalten ändert. Man glaubt gar nicht, wie früh und wie rasch ein Kind solches Vorgehen begreift.

Das gut erzogene Kind ist für seine Eltern und seine ganze Umgebung keine Last, sondern ein Quell der Freude und des Glückes. Niemals werden wir bei ihm Szenen erleben, wie man sie leider in manchen Familien und sogar auf der Straße mit ansehen muß: Die verlegene und hilflose Mutter mit dem wütend schreienden und um sich schlagenden Kinde, das gewohnt ist, auf diese Weise seinen Willen durchzusetzen.

Das man in der Beachtung des Kindes bei aller Liebe und Zärtlichkeit, die es braucht, nicht zu viel tut, ist ein weiterer Schlüssel zur Erziehung. Immer wieder haben wir darauf hingewiesen, daß das Kind bis zu einem gewissen Grade sich selbst überlassen bleiben soll und lernen muß, sich selbst zu beschäftigen. Wird einem Kinde zu viel Beachtung geschenkt und aus jeder seiner Regungen ein halbes Wunder gemacht, so entwickelt es sich rasch zum kleinen Komödianten. Seine natürliche Unbefangenheit geht verloren. Deshalb ist es ein Zeichen besonderen Unverstandes, wenn manche Mütter mit ihren Kindern vor Dritten förmliche Vorführungen veranstalten. Damit kann der Grund gelegt werden zu bleibenden Charaktermängeln.

Nicht einmal aus etwaigen Äußerungen des Schmerzes mache man unnötig viel Befens. Selbstverständlich fällt das Kind, das stehen und gehen lernt, viel, stößt sich des Öfteren und schreit und weint dann. Natürlich braucht man keine Jammer seinen kleinen Trost. Grundweiser aber ist es, das Kind bei jeder Kleinigkeit mit Äußerungen des Mitleids zu überschütten. Die Mutter, die hier vielleicht zweifelt, mache einmal den Versuch: Das Kind, das bei irgendeinem kleinen Schmerz nicht unnötig bedauert wird, schreit nur etwa halb so lang.

Vergessen wird doch nicht, was für Anforderungen unsere Zeit schon an die Jugend stellt, welche hohe Erwartungen der nationalsozialistische Staat an sie knüpft. Vorüber sind die Zeiten, wo es erstes und oberstes Ziel aller Erziehung und Aufsicht war, nur die Eigenpersönlichkeit im Kind und Menschen zu verwirklichen und zu fördern. Eins ist heute vor allem not, nämlich, daß jeder junge Staatsbürger und Deutsche zum nützlichen Gliede der Volksgemeinschaft werde, daß er neben der höchstmöglichen Entwicklung all seiner guten Anlagen und Fähigkeiten lerne, sich einzuordnen in eine Gemeinschaft und um ihre Willen eigene Wünsche und eigene Bestrebungen zurückzustellen.

Die erste Gemeinschaft, in die das Kind lernen muß sich einzuordnen, ist die der Geschwister. Von ihr gehen unermeßliche und unergründliche erzieherische Werte aus. Hier wird erstmals die Forderung erhoben, auf etwas zu verzichten zugunsten anderer, und den Eigenen zu unterdrücken zum Wohle der Brüder und Schwestern. Es ist kein Zufall, wenn man im Leben immer wieder beobachten kann, wie lebensfröhlich und leistungsfähig die Menschen

sind, die aus großem Geschwisterkreis kommen, wie schwierig und bei allen guten Anlagen dem Leben gegenüber unfähig die sorglos behüteten und verwöhnten einzigen Kinder im Vergleich dazu erscheinen. Wenn wir der deutschen Frau am Anfang dieses Buches die dringende Forderung vor Augen stellen, daß die Zeit der Zwei-, Ein- und Kleinkinder aufhören müsse um jeden Preis, so rufen wir jetzt der deutschen Mutter aufs neue zu: Verjage deinem

Denkt immer daran, deutsche Frauen:

Verantwortungsbewußt gegenüber der Nation

Die Gesundheit der Frau ist entscheidend für die Zukunft des Volkes

Als letzte tritt Frau Ernst aus dem Wartezimmer in mein Sprechzimmer ein. Sie ist eine Frau in den vierziger Jahren, ihr Gesicht und ihre Hände erzählen von einem Leben voller Arbeit. Daheim hat sie vier halbwüchsige Kinder — die Älteste ist gerade soweit, daß sie der Mutter ein wenig an die Hand gehen kann. Außer ihrem Hauswesen verleiht sie eine recht mühevollen Hausmeisterstelle in einer neuen Siedlung, draußen am Rande der Stadt. Ihr Mann war viele Jahre arbeitslos. Das neue Reich hat endlich auch ihm wieder Arbeit und Brot gebracht.

Frau Ernst kommt zum zweitenmal zu mir. Sie klagt über Magenbeschwerden. Wir haben uns mit diesen Beschwerden so genau

ersten Kinde den Segen einer Schar von Geschwistern nicht wegen kurzfristiger Bedenken und falscher Sorge um die Zukunft! Auch wenn die Stellung und Existenz des Ehemanns und Vaters noch nicht nach menschlichem Ermessen „gesichert“ erscheint, auch wenn er noch mitten im harten Daseinskampf sich mühsam behaupten muß — die Frau und Mutter muß ebenso wie er wissen, daß sie beide mit ihren Sorgen und Nöten nicht allein stehen, daß der nationalsozialistische Staat und sein Führer sich von jeher für die mutigen Kinderreichen besonders einsetzten, ja gerade in ihnen die wertvollsten Glieder des Volkes sehen und auf ihr Wohl ganz besonders bedacht sind.

die eine große Arbeitslast und viel Verantwortung tragen! Wieviele Familien werden ihrer Mütter beraubt zu einer Zeit, wenn sie am nötigsten gebraucht werden — weil wegen sind, über den Tag hinaus zu denken und in der Fürsorge für die eigene Gesundheit etwas anderes zu sehen als kräftliche Selbstsucht, von der sie sich entkettet abwenden! Und die Ärztin, die in solchen Fällen immer wieder quälend die Grenzen der Möglichkeit zu helfen empfindet, überlegt: Wie könnte man diese vielen Frauen — und es sind doch gerade die wertvollsten, weil unergänzbaren — eines besseren belehren? Kann uns hier nicht der Nationalsozialismus helfen?



Am Fenster

Photo: Schmidt

beschäftigt, wie dies in der Praxis möglich ist, und haben versucht, sie zu beseligen — aber das ist leider nicht einfach. Es sieht ganz so aus, als ob hinter den wenigen Klagen, die die tapfere Frau Ernst kurz und bescheiden genug vorbringt, eine gar nicht harmlose Krankheit steckt, ein bösesartiges Leiden, vielleicht gar ein Krebs. Es ist meine dringende Pflicht, ihr vorsichtig und mit aller gebotenen Schonung beizubringen, daß sie einmal etwas Grundsätzliches für ihre Gesundheit tun muß und sich mindestens zunächst für ein paar Tage zur läckenlosen Durchuntersuchung ins Krankenhaus begeben muß.

Aber da komme ich schon an: In ein Krankenhaus? O nein. So schlimm wäre es doch nicht! Das bishigen Abmagerung, die paar Stunden Schmerzen und Reibheit — da müßten viele ins Krankenhaus! Was ich mir dachte — was sollte aus den Kindern werden? Was aus dem Mann? Und ihren Verdienst in der Hausmeisterei, den könne sie doch nicht so einfach fahren lassen! Wohl habe ihr Mann jetzt gottlob auch seine Einnahmen — aber was glaubte ich denn, wie bei seiner jahrelangen Arbeitslosigkeit der Hausstand heruntergekommen sei, wie es an Wäsche, an Hausrat überall fehle, wie nötig sie ein wenig Geld gebrauchen könne — und da solle sie im Krankenhaus liegen! — Ich versuche zu Worte zu kommen, sie zu überzeugen, wie ihre ganze Familie nichts sei ohne sie, wie es vor allem auf ihre Gesundheit ankomme, die jetzt nun einmal gefährdet sei, versuche anzudeuten, daß die NSD, helfen würde, die Ihren zu versorgen — es ist umsonst. Sie geht, ohne daß ich sie habe überzeugen können.

Wie unendlich oft erlebt man derartiges mit Frauen gerade in den mittleren Jahren, einer jeden von uns.

Es müßte gelingen, Frauen vom Schlag unserer Frau Ernst von folgendem zu überzeugen: Keine deutsche Frau, ob jung oder alt, kein deutsches Mädchen von heute hat das Recht, sich als Privatperson zu betrachten, die mit sich und ihrer Gesundheit tun und lassen kann, was sie will. Ohne lästige, opferwillige Frauen, die bereit sind, dem Volke Kinder zu schenken und sie großzuziehen, die geeignet sind, Familienleben in reichstem und bestem Sinne zu errichten und zu erhalten, ist unser Volk ein Nichts, nicht diese Frauen nicht dazu zu benutzen die Wehrkraft unserer Männer nicht, sind alle unsere Anstrengungen zum Wiederaufbau des Reiches vergebens.

Deshalb dürfen wir Frauen alle es uns bei gesundheitlichen Störungen, gleich welcher Art, einfach nicht leisten, nur an den nächsten Tag und an die unmittelbaren Bedürfnisse unserer Angehörigen zu denken. Sondern wir müssen sofort überlegen: Was geschieht, wenn ich für dauernd krank werde, wenn ich in kurzer Zeit nichts Rechtes mehr leisten kann, ja, wenn ich die Meinen verlassen muß? Was geschähe, wenn alle Frauen in meiner Lage dächten und handelten wie ich jetzt will? Und mit tiefem Erschrecken werden die Frauen und Mütter dann entdecken, daß sie im Begriffe stehen, ihren Familien und also dem Volksganzen durch Kurzsichtigkeit und Gedankenlosigkeit schweren Schaden zuzufügen. Gesundheit und Leistungsfähigkeit unserer Frauen sind unschätzbare Güter. Sie mit allen Mitteln erhalten zu helfen und zu diesem Zweck über den Kleinkram des Heute hinauszudenken, ist unbedingte Pflicht einer jeden von uns.

Ich hoffe, daß Frau Ernst wiederkommt. Ich werde von neuem versuchen, ihr zu zeigen, was ihre Gesundheit bedeutet und daß sie etwas für sich tun muß! Wie schön wäre es, wenn ich unter den Frauen, mit denen sie täglich zusammenkommt, ein paar Bundesgenossinnen fände!

Die Hausfrau rät:

Riße für den Haushalt. Bewahrt man in der Speisekammer Wurst auf, so soll man sie an einem Haken an der Decke aufhängen. Außerdem verhindert man das Schimmeln dadurch, daß man einen dicken Drei auf Salz und Wasser herstellt und damit die Wursthaut bestreicht. Nach wenigen Tagen bilden sich keine Kruste. — Hat man Gläser ineinander gestellt und kann sie nicht wieder herausbekommen, so stellt man das untere in warmes Wasser und füllt das obere mit eiskaltem. Man kann die Gläser dann nach wenigen Minuten auseinandernehmen, da das untere sich unter der Einwirkung des heißen Wasser ausdehnt, während das obere sich in der Kälte zusammenzieht. — Beim Waschen von weißer Seide soll man in das letzte Spülwasser ein paar Tropfen Milch tun, das verhilft ein Gelblichwerden der Seide. — Samtreste sollte man niemals wegwerfen, da sie zum Polieren von Glas- und Metallgegenständen vorzüglich geeignet sind. — Um gestickte Stoffen zu reinigen, soll man sie mit pulverisiertem Gips bestreuen, den man nach einigen Stunden abstrift.

Die Entfernung von Obstflecken. Hat ein Kleidungsstück oder Tischzeug Flecken bekommen, so wird die sorgsame Hausfrau dieselben sofort entfernen. Gibt man das fleckige Stück in die Wäsche, so geht der Fleck nie mehr heraus. Vor allem gilt das von Obstflecken. Sind sie frisch, so ist es ein Kinderpiel, sie zu beseitigen. Man spannt nur den Stoff über einen Topf oder eine Schüssel und betränke ihn mit kochendem Wasser. In wenigen Sekunden ist der Fleck spurlos verschwunden. Das Verfahren ist auch bei farbigen Stoffen anwendbar. Man braucht die fleckige Stelle dann nur trocknen zu lassen.

Steintöpfe. die zum Aufbewahren von Schmalz oder Pöfelfleisch dienen, nehmen leicht einen dumpfen Geruch an, der den Inhalt der Töpfe nicht gerade appetitlicher macht. Man hilft sich, indem man die Töpfe mit Wasser füllt, dem eine Messerspitze übermanganlaures Kali zugesetzt wird. Das Wasser muß einige Tage darin stehenbleiben. Zum Schluß werden die Töpfe mehrmals mit heißem Sodawasser ausgespült. Danach sollen die Töpfe ein paar Stunden an der Luft, möglichst in der Sonne, trocknen.

Kleine Winke für die Küche. Beim Kochen von Backobst soll man den Zucker immer erst hinzufügen, wenn die Früchte weich sind und vom Feuer genommen werden. Man braucht dann viel weniger Zucker. Bei Backpfannen kann man statt Zucker sehr gut Sirup verwenden, das macht den Saft noch schmackhafter. — Beim Kochen von Hühnern soll man an das Kochwasser einen Eßlöffel Essig tun, dadurch wird das Fleisch weicher und zarter. Auch beim Fischkochen soll man die gleiche Menge Essig zusetzen, da das den Geschmack des Fisches wesentlich verbessert.

Pilztaschen stellt man aus einem Rudeleig mit Pilzfällung her. Den Teig bereitet man aus einem Ei, Salz, 200 Gramm Mehl, 10 Gramm Butter und gerade soviel Wasser, daß sich der Teig gut ausrollen läßt. Am Schluß muß er messerranddick sein. Etwa walnußgroße Stücker oder Häutchen der gefochten und gehackten Pilze werden in zweifingerbreiten Abständen auf den Teig gegeben, worauf man den Teig rundherum mit Eiweiß bestreicht und ihn mit dem Teigrädchen kreisförmig teilt. Fest zusammengedrückt werden die einzelnen Täschchen in kochendes Salzwasser getan und 15 Minuten vorsichtig gekocht. Dann leitet man sie ab und übergibt sie mit in Butter gerösteten Semmelbröseln. Hierzu kann man grünen Salat oder eine schmackhafte Soße geben.

Kartoffelbällchen. Man verknetet ein Pfund gekochte, geriebene Kartoffeln mit zwei Eßlöffeln Mehl, einem Eßlöffel Butter, zwei Eigelb, einem Eßlöffel geriebenen Käse und Salz nach Geschmack. Von dieser Masse werden kleine Bällchen geformt, die man in geiebtem Semmelmehl tollt und in heißes Fett gibt, wo sie langsam hellbraun gebacken werden. Mit dem Drahtlöcher nimmt man die fertigen Bällchen heraus, läßt sie auf einem Sieb abtropfen und richtet sie, leicht mit Salz bestreut, auf einer heißen Platte zu. Dazu gibt man irgendein Gemüse.

